

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1894

123 (30.5.1894) Mittagsausgabe

Badische Presse.

Aussage 15000. 14555 28. Dez. 1893 (Kleine Presse). Garantierte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter. General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Expedition: Karlsruhe Nr. 27. Notationsdruck. Eigentum und Verlag von J. Thiergartner. Verantwortlich für den politischen, unterhaltenen u. lokalen Theil: Albert Gezog. für den Inseraten-Theil: H. HinderSpacher (sämmtlich in Karlsruhe).

Abonnement: Im Bezüge abgeholt 50 Pfg. monatlich. Frei in's Haus geliefert Vierteljährlich: 1.80 Auswärts durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 1.50. Inserate: Die Zeitungszeile 20 Pfg. (Zusatz-Inserate billiger) die Reklamezeile 40 Pfg. Einzelne Nummern 5 Pfg. Doppelnummern 10 Pfg.

Nr. 123. Post-Zeitungsliste 723. Karlsruhe, Mittwoch, den 30. Mai 1894. Telephon-Nr. 86. 10. Jahrgang.

Abonnements-Einladung für den Monat Juni.

In Karlsruhe und ganz Baden besitzt die „Badische Presse“ die größte Auflage mit 15,000 Abonnenten. Es werden Bestellungen nach auswärts durch alle Postanstalten und Postboten, in Karlsruhe durch die Expedition, die Agenturen und Trägerinnen jederzeit entgegengenommen. Die „Badische Presse“ mit ihrem reichhaltigen Lesestoff, Unterhaltungsblatt etc., ist seit sie nunmehr täglich zweimal und zwar in einer Mittagsausgabe und einer Abendzeitung erscheint, allen Zeitungslesern an erster Stelle zu empfehlen. Es wird deshalb auch hier zum Abonnement auf die „Badische Presse“ für den Monat Juni besonders eingeladen.

Der Abonnentenstand der „Badischen Presse“, der stetig gewachsen ist, hat heute mit seiner Höhe von 15,000 Abonnenten die bei weitem größte Leserschaft aller Zeitungen in Baden erreicht.

Jeder neue Abonnent

erhält gegen Einsendung der Postquittung folgende werthvolle und interessante

Gratislieferungen:

1 Roman, 1 Erzählung, einen Verloofungs-Kalender für 1894, welcher ein vollständiges Verzeichnis der bis Ende 1893 gezogenen Serien aller Staats- und Privat-Lotterie-Anleihen enthält, sowie das Sommer-fahrplanbuch der Bad. Staats-Eisenbahnen. Jeder neu hinzutretende Abonnent erhält die „Bad. Presse“ bis Ende dieses Monats gratis geliefert.

Abonnements-Preis:

für den Monat Juni durch die Trägerinnen frei in's Haus gebracht 60 Pfg., durch die Post bezogen 50 Pfg. ohne Zustellgebühr.

Die Expedition der „Bad. Presse“.

Badischer Landtag.

2. Kammer. Karlsruhe, 28. Mai. 84. Sitzung. Präsident O. Diner eröffnet 7 1/2 Uhr die Sitzung. Am Ministerisch: Minister Eisenlohr. Nach kurzen geschäftlichen Mittheilungen und nach Anzeige neuer Einkäufe wird dem Abg. Muser (Dem.) das Wort zu einer geschäftsbordungsmäßigen Bemerkung das Wort erteilt. Er bittet, das

Logierbesuch.

Humorette von Graf Sünther Kopenhagen. (Nachdruck verboten.) Darüber waren sich alle Freunde, Verwandten, Familienangehörige und wer sonst noch nach seiner Meinung ein Wort in der wichtigen Angelegenheit mitzusprechen hatte, von Anfang an einig gewesen, daß die Verbindung zwischen dem Assessor Brunau und Fräulein Elsa Kautenberg nie und nimmer gut ausfallen könne. Ein Assessor — heirathen? Unglaublich! Ja, wenn er wenigstens noch dicht vor dem Regierungsrath gestanden hätte, aber er war der Drittjüngste, und lange, lange Jahre standen ihm noch bevor, ehe er in die höhere Gehaltsstufe einzutreten konnte. Merkwürdiger Weise schien dies jedoch den Assessor Brunau wenig zu berühren, im Gegentheil, als eine seine seiner vielen Tanten ihm dies eines Abends wieder in bereiten Worten auseinandersetzte, hatte er sie unwillig unterbrochen: „Aber ich begreife Euch garnicht, warum wollt ihr mich absolut älter haben, als ich nun einmal bin? Freut Euch mit mir über meine Jugend, daß ich das Leben noch genießen kann.“

Berwundert hatte die gute Tante die langen Locken geschüttelt und war dann in ihrem Innersten tief beleidigt dabongegangen. Dem war nicht zu helfen, der muß sich erst ordentlich die Hörner ablaufen und erst gehörig vom Leben hin- und hergeschüttelt werden, dann würde ihm wohl mit der Zeit die Erkenntnis kommen, wie recht die alten Tanten hätten, die er jetzt verlachte und verspottete;

Haus wolle seine Zustimmung dazu geben, daß an seiner Stelle der Abgeordnete Schumann in die Kommission zur Berathung der Anträge auf Aenderung der Gemeindeordnung eintrete.

Das Haus ist damit einverstanden. Es wird sodann in die Tagesordnung eingetreten. Abg. Schweinfurt (natl.) berichtet Namens der Kommission für Eisenbahnen und Straßen über die Bitte vieler Einwohner der Gemeinde Hofgrund, der Stadtgemeinde Todtnau und der Gemeinde Muggenbrunn, Bewilligung eines Staatsbeitrages zur Verbesserung des Kreisweges Halben-Rothschrei betr.

Der Antrag geht auf Ueberweisung zur Kenntnisaahme. Abg. Bixlenmeyer (Centr.) vertritt die Wünsche der Petenten, die nur etwas gerechtfertigtes verlangten. Die Gemeinde Hofgrund sei nicht in der Lage, die Mittel zur Herstellung der Straße aufzubringen. Die Regierung müsse also bei einem derartigen Wegbaue eintreten. Den Antrag der Kommission empfehle er zur Annahme.

Minister Eisenlohr: Die Regierung habe bei den bedeutenden Kosten, die die Straßen verursachen würden, ungefähr 116,000 Mark, Bedenken auf die Wünsche der Petenten einzugehen. Es bestehe ja bereits ein Weg nach Freiburg und der, um den petitionirt worden sei, würde nur um 2 Kilometer länger werden. In der Sache sei jetzt insofern ein Novum eingetreten, als die Stadt Freiburg beschließen habe, auf eigene Kosten einen Weg auf den Schwanenland zu bauen. Wenn dieser Weg erstellt sei, würde es sich darum handeln, ob der Weg auf den Rothschrei verbessert werden solle. Auf jeden Fall werde die Regierung die Sache prüfen.

Der Kommissionsantrag wird angenommen. Abg. Weber (Centr.) erstattet hierauf Bericht über die Bitte der Gemeindeverträge von Amlasterhausen, Abersbach u. a., sowie der Gemeindeverträge von Redargemünd und Weisenbach, die Verlegung der Landstraße Nr. 3 (Mannheim-Heilbronn) zwischen Redargemünd und Mauer in das Elsenzthal betr.

Die Kommission beantragt, sämtliche Petitionen der großh. Regierung zur Kenntnisaahme zu überweisen mit dem Befügen, daß den Wünschen der Bittsteller baldmöglichst Rechnung getragen werde.

Abg. Straube (natl.): Wenn er dem naturlichen Zuge seines Herzens folge, so sei er der Ansicht, daß die Straße, wie sie gewünscht werde, um den Verhältnissen und dem Verkehr zu entsprechen, die richtige sei. Für ihn aber lämen bei dieser Sache die Interessen der Stadt Redargemünd in Betracht, die einen großen Nachtheil erleiden würde durch den Bau der Straße, da durch denselben der Verkehr von Redargemünd abgelenkt werde. Redargemünd habe schon so viele Nachtheile erlitten durch die Aufhebung von Amtsstellen, daß es nothwendig erscheine, es vor weiteren zu bewahren. Auf jeden Fall bitte er die Regierung, Redargemünd mit der möglichsten Schonung zu behandeln und es von der Kostenleistung für die Herstellung der Straße zu entbinden.

Die Abgg. Reimbach, Schweinfurt, Wittmer, Greiff und Schumann sprechen sich für die Verlegung der Landstraße aus. Minister Eisenlohr erklärt, daß die Regierung die

die Tage würden schon noch kommen, wo er sich vergebens danach sehnte, sich von den ihm lästigen Fesseln zu befreien. Kommen müßte der Tag, denn, so rechneten die Tanten, er hat Nichts und sie hat nichts, addirt man zwei Nullen, so ergibt das eine große Null, und davon kann heutzutage selbst der bescheidenste Mensch nicht leben.

Zuerst mit Aerger und Verdruß, dann aber mit heimlichem Vergnügen hörten die beiden Verlobten die offenen und versteckten Anspielungen und thaten schließlich, was sie von Anfang an beabsichtigt hatten; sie heiratheten sich. Mit einer Miene, als gelte es, einen geliebten Todten unter die Erde zu bringen, hatten die Verwandten die Einladung zur Hochzeit angenommen, sie mußten sie ja annehmen, das waren sie nach ihrer Meinung dem Ansehen der Familie schuldig. Mit Grabesstimme hatten sie nach der Trauung dem jungen Paar: „Werdet glücklich“ zugerufen. Das hatte so dumpf und schaurig geklungen, daß selbst die Neuwermählten für einen Augenblick zurückbelebten, aber nur für einen Augenblick, dann ging es zu dem Hochzeitmahle und wenige Stunden später auf die Reise.

Drei Jahre lebte der Assessor Brunau nun schon mit seiner jungen Frau in der denkbar glücklichsten Ehe. Das von den Verwandten, Freunden und Bekannten prophezeigte Unglück war ausgeblieben, und drei Jahre des selbigen, reinsten Glücks lagen hinter ihnen, nicht ein einziger Mißklang hatte bisher die Harmonie gestört, nicht ein einziges böses oder unfreundliches Wort war in der ganzen Zeit zwischen ihnen gefallen.

Seit einigen Tagen aber war der Frieden plötzlich gestört, und erleichtert atmeten die Tanten auf, als sie, von einem Besuch bei Brunaus heimkehrend, ihre Bemerkungen darüber austauschten, daß irgend etwas dort nicht in Ordnung sei; über das „Was“ waren sie sich noch nicht einig, das war ja auch nebensächlich, die Hauptsache war doch, daß das lange geweissagte Unglück endlich gekommen war. Und es war da, daß ließ sich nun nicht mehr leugnen, vergebens hatte „er“ versucht, seine schlechte Laune zu verbergen, und „Ihr“ merkte man trotz des starken Pubers, den sie aufgelegt hatte, sofort an, daß sie geweint hatte.

Während die Tanten sich über die Ursache des Strettes in allerlei Vermuthungen ergingen, bei denen das fehlende Geld natürlich die Hauptrolle spielte, sah das junge Ehepaar, nachdem ihre Gäste sie verlassen, sich grollend in dem hellerleuchteten Salon gegenüber. Die unvermeidliche Zigarre im Munde und leichte Dampfvolken von sich stößend, lehnte Brunau in einer Sofaecke, aufmerksam den Kronleuchter betrachtend, während seine Frau auf einem kleinen rothen Sessel saß und zerstreut das Muster des persischen Teppichs studirte.

Elsa war es, die nach einer Pause das Schweigen brach: „Und wenn ich Dich nun nochmals bitte, nur dieses eine Mal „Ja“ zu sagen.“ „Nein und in des drei Teufels Namen nein“, brauste er auf, mit meinem Willen und mit meiner Einwilligung geschieht es nie und nimmer.“

Sache prüfen werde. Er glaube heute schon, daß man sich für die Verlegung entscheide. Wenn dies geschehe, dann hoffe er auch, daß die petitionirenden Gemeinden zur Verlegung entsprechende Geldmittel leisten werden.

Der Antrag der Kommission wird angenommen und dann die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Mittwoch 9 Uhr.

Tagesordnung der 85. Sitzung der 2. Kammer auf Mittwoch den 30. Mai, Vormittags 9 Uhr.

1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Berathung des Berichts der Kommission über den Gesetzes-Entwurf, die Aenderung des Gesetzes über die Besteuerung der Kunstweinsfabrikation betr. Berichterstatter: Abg. Pfeffler. 3. Berathung und Beschlußfassung über den Antrag der Abg. Giesler und Gen., den Gewerbebetrieb im Umherziehen betr.

Wie König Karl von Rumänien auf den Thron kam. (Fortsetzung.)

Am herabtesten ging der preussische Minister-Präsident Graf Bismarck für die ehrgeizigen Absichten des Prinzen Karl ins Zeug. Als dieser am 19. April bei dem Grafen vorsprach, der durch ein Fußleiden an das Haus gefesselt war, ermunterte ihn Bismarck, sich über alle Bedenken des Königs Wilhelm hinwegzusetzen und diesen vor ein Fait accompli zu stellen. „Sie sind“, sagte Bismarck, „von einer ganzen Nation einstimmig zum Fürsten erwählt; folgen Sie diesem Rufe, gehen Sie direkt in das Land, zu dessen Regierung Sie berufen sind!“ Als Prinz Karl einwendete, er wolle und könne nicht ohne Genehmigung des Königs, der doch Familien-Oberhaupt und oberster Kriegsherr sei, nach Rumänien gehen, rief ihm Bismarck, sich vom König einen Urlaub ins Ausland zu erbitten. „Der König ist fein genug, ich kenne ihn ja genau, um dies zu verstehen und die Absicht zu durchschauen.“ Es könne dem König, dessen Wille durch europäische Rücksichten gebunden sei, nur lieb sein, sich durch ein entschlossenes Handeln des Prinzen, der sich im strengsten Incognito zu Kaiser Napoleon begeben solle, die Entscheidung aus der Hand gewonnen zu sehen. Wenn jedoch der Prinz die Pariser Donaupräsidenten-Konferenz abwartete, so werde sich seine Angelegenheit nicht Monate, sondern Jahre lang hinzuziehen. Frankreich, England und Italien, als weniger theilnehmige Staaten, würden zwar auf seiner Seite stehen, doch die an Rumänien meistinteressirten Mächte, Rußland und die Türkei, würden entschieden gegen seine Wahl protestiren, und auch Oesterreich würde sich alle Mühe geben, um die Kandidatur des Prinzen zu Falle zu bringen. „Doch ist gerade von dieser Seite“, bemerkte Bismarck, „nicht viel zu befürchten, da ich Oesterreich für einige Zeit zu beschäftigen gedenke!“ Auch er, als preussischer Ministerpräsident, wäre leider, wenn er offiziell zu votiren hätte,

die Tage würden schon noch kommen, wo er sich vergebens danach sehnte, sich von den ihm lästigen Fesseln zu befreien. Kommen müßte der Tag, denn, so rechneten die Tanten, er hat Nichts und sie hat nichts, addirt man zwei Nullen, so ergibt das eine große Null, und davon kann heutzutage selbst der bescheidenste Mensch nicht leben.

Zuerst mit Aerger und Verdruß, dann aber mit heimlichem Vergnügen hörten die beiden Verlobten die offenen und versteckten Anspielungen und thaten schließlich, was sie von Anfang an beabsichtigt hatten; sie heiratheten sich. Mit einer Miene, als gelte es, einen geliebten Todten unter die Erde zu bringen, hatten die Verwandten die Einladung zur Hochzeit angenommen, sie mußten sie ja annehmen, das waren sie nach ihrer Meinung dem Ansehen der Familie schuldig. Mit Grabesstimme hatten sie nach der Trauung dem jungen Paar: „Werdet glücklich“ zugerufen. Das hatte so dumpf und schaurig geklungen, daß selbst die Neuwermählten für einen Augenblick zurückbelebten, aber nur für einen Augenblick, dann ging es zu dem Hochzeitmahle und wenige Stunden später auf die Reise.

Drei Jahre lebte der Assessor Brunau nun schon mit seiner jungen Frau in der denkbar glücklichsten Ehe. Das von den Verwandten, Freunden und Bekannten prophezeigte Unglück war ausgeblieben, und drei Jahre des selbigen, reinsten Glücks lagen hinter ihnen, nicht ein einziger Mißklang hatte bisher die Harmonie gestört, nicht ein einziges böses oder unfreundliches Wort war in der ganzen Zeit zwischen ihnen gefallen.

Seit einigen Tagen aber war der Frieden plötzlich gestört, und erleichtert atmeten die Tanten auf, als sie, von einem Besuch bei Brunaus heimkehrend, ihre Bemerkungen darüber austauschten, daß irgend etwas dort nicht in Ordnung sei; über das „Was“ waren sie sich noch nicht einig, das war ja auch nebensächlich, die Hauptsache war doch, daß das lange geweissagte Unglück endlich gekommen war. Und es war da, daß ließ sich nun nicht mehr leugnen, vergebens hatte „er“ versucht, seine schlechte Laune zu verbergen, und „Ihr“ merkte man trotz des starken Pubers, den sie aufgelegt hatte, sofort an, daß sie geweint hatte.

Während die Tanten sich über die Ursache des Strettes in allerlei Vermuthungen ergingen, bei denen das fehlende Geld natürlich die Hauptrolle spielte, sah das junge Ehepaar, nachdem ihre Gäste sie verlassen, sich grollend in dem hellerleuchteten Salon gegenüber. Die unvermeidliche Zigarre im Munde und leichte Dampfvolken von sich stößend, lehnte Brunau in einer Sofaecke, aufmerksam den Kronleuchter betrachtend, während seine Frau auf einem kleinen rothen Sessel saß und zerstreut das Muster des persischen Teppichs studirte.

Elsa war es, die nach einer Pause das Schweigen brach: „Und wenn ich Dich nun nochmals bitte, nur dieses eine Mal „Ja“ zu sagen.“ „Nein und in des drei Teufels Namen nein“, brauste er auf, mit meinem Willen und mit meiner Einwilligung geschieht es nie und nimmer.“

um in einem Augenblicke, in welchem er den Krieg gegen Oesterreich vorbereite, keinen Bruch mit Rußland herbeizuführen, verdammt, das Familien-Interesse der Hohenzollern dem Staatsinteresse Preußens zu opfern und sich gegen die Kandidatur des Prinzen auszusprechen. So sei denn das Fait accompli der einzige Ausweg. Zwar würden die zunächst beteiligten Mächte auch gegen die vollzogene Thatsache protestiren, aber ein Protest steht auf dem Papier, und die Thatsache wird nicht mehr rückgängig zu machen sein. „Zu Gewaltmaßregeln werde Rußland nicht greifen. Freilich thäte der Prinz gut, im Czar seinen Protektor zu suchen, eine Heirath mit einer der russischen Dynastie nahen Prinzessin anzuschließen und dem Czar ehehalbigst von Bukarest aus in einem Briefe anzudeuten, daß Rumänien einstens die orientalische Frage im Anschlusse an Rußland zu lösen hoffe.“

Eine Stunde später steht der Prinz vor dem König Wilhelm, der Bismarck's Anschlag nicht billigt und rath, die Entscheidung der Pariser Konferenz abzuwarten. Freilich, bemerkt der König, könne er sich auch bei einer etwa günstigen Entscheidung nicht des Bedenkens entschlagen, daß es eines Hohenzollern unwürdig sei, unter der Oberhoheit eines Sultans zu stehen. Prinz Karl erwidert, daß er, wenn er auch für den Augenblick die türkische Suzeränität anerkennen wolle, doch den Gedanken habe, sich ehehalbigst von derselben durch Waffengewalt loszumachen und Rumänien die Unabhängigkeit von der Pforte auf dem Schlachtfelde zu erobern. Mit den Worten: „Gott behüte dich!“ entläßt der König den Prinzen, nachdem er ihn in seine Arme geschlossen. Am 28. April verbreitet sich der König nochmals in einem ausführlichen Schreiben an den Fürsten Karl Anton über die Lage. Die Pariser Konferenz hatte indessen gesprochen, und zwar gegen einen Prinzen-Stranger im Allgemeinen und zu Gunsten eines eingeborenen Regenten, der von der zu konstituierenden rumänischen Repräsentativ-Versammlung gewählt werden möchte. König Wilhelm hielt nun die Dinge für prekärer als zuvor und bemerkte nochmals — diesmal mit halb verhaltenem Lächeln — daß, wenn ein fremder Prinz die Krone annähme, „der Sulerän solch' einem Christlichen und namentlich deutschen Fürsten doch sehr abträglich sein würde“. Und wie solle man nicht an den Wittelsbacher in Athen denken und an das Schicksal, das den Habsburger in Mexiko erwartete? „Trägt desgleichen zum Ruhme, Glanze und zur Würde des Staates bei, dem ein solcher Verjagter angehört? Blühet nicht das Herz der Regentenfamilie, deren Mitglieb vom Thron gestoßen wird und zu dessen Rettung nichts gesehen konnte?“

Wie viele hervorragende Rumänen sah das Fürstenschloß zu Düsseldorf in den Frühlingstagen des Jahres 1866 ein- und ausgehen! Als Erster von Allen hatte sich am 30. März, dem Charfreitag, Bratiano eingefunden, um dem Prinzen Karl, der dort auf Urlaub weilte, zu eröffnen, daß man ihn in Bukarest zum Fürsten wolle. Bratiano strahlte durch sein einnehmendes Aeußeres und durch seine staatsmännischen Qualitäten die Berliner Diplomatenkreise an, welche die Donaufürstenthümer als vollkommen demoralisirt und als aller zuverlässigsten Staatsmänner bar hingestellt hatten. Bratiano, rumänischer Repräsentant bei der in Paris stattfindenden Konferenz, hatte sich wieder nach Paris zurückbegeben. Von dort aus eilte er nach Bukarest, um die Sache des Hohenzollern in Fluß zu bringen. Nach Bratiano kam Balaceanu, der politische Agent Rumäniens in Paris, nach Ramersdorf bei Bonn, um hier mit dem Prinzen zusammenzutreffen; und am 1. Mai sehen wir wieder Bratiano in Begleitung des Dr. Davila, des früheren Adjutanten des Fürsten Cusa, in Düsseldorf. Davila, nummehr General-Inspektor des rumänischen Sanitätswesens, sollte in Bukarest über den Sanitätszustand der

zukünftigen rumänischen Hoheit berichten. Man hatte nämlich von dem Prinzen feindlicher Seite Gerüchte über die geistige und physische Verkommenheit des Kandidaten ausgebreitet, die, wie sich nun Davila persönlich überzeugte, aller tatsächlichen Grundlage entbehren, da der Hohenzoller ein Bild kraftstrotzender Gesundheit bot. Ueberdies hatten die beiden Rumänen die Mission, sich einer definitiv zustimmenden Antwort seitens des Prinzen zu vergewissern, wenn die rumänische Deputation ihm das Plebisit überbrächte, durch das er auf den Thron Rumäniens berufen wäre. Die beiden Rumänen brängen zu raschem Handeln, indem sie auf allerlei angelegliche Intriguen des österreichischen Konsulats in Bukarest und der österreichischen Presse hinwiesen, welche die unbedingte Ablehnung seitens des Prinzen als bereits vollzogene Thatsache hingestellt hätten. Davila feuert den Prinzen zu raschem Thun an, indem er ihn als zukünftigen Erlöser der Rumänia irredenta begrüßt. Er breitet vor ihm eine Karte aus, auf der neben Rumänien die unter fremdem Joche stehenden Provinzen Siebenbürgen, Banat, Bukowina und Bessarabien dargestellt sind — Provinzen, die größtentheils von Rumänen bewohnt seien, die sich sehnen, unter dem Schutze eines gemeinsamen Vaterlandes zu leben.

Der Vater des Fürsten eilt nach Berlin und erwirkt von dem Könige, daß dieser sich mit einem Fait accompli, wie es Bismarck in Aussicht genommen, abfinden will. Der König rath nun selber, der Prinz möchte abreisen und von der Grenzstation aus sein Abschiedsgesuch einreichen.

Am 7. Mai, Abends, treffen die Herren Balaceanu und Bratiano aus Paris in Düsseldorf ein. Sie finden den Prinzen zur Abreise bereit, Fürst Karl Anton bespricht sich mit den beiden Rumänen über die Reiseroute. „Der Weg durch Oesterreich erscheint gewagt, da die Kriegserklärung jeden Augenblick erfolgen muß und dann nicht ausgeschlossen wäre, daß der Prinz als preussischer Offizier aufgegriffen und internirt würde. Balaceanu spricht sogar in etwas taktloser Weise die Befürchtung aus, daß die Oesterreicher gewiß nicht anstehen würden, den Prinzen zu fesseln!“... Der Hohenzoller entschließt sich aber gleichwohl, die kürzeste Route, die über Wien-Bazias, zu nehmen.

Es war eine unendlich abenteuerliche Fahrt. Prinz Karl reist incognito, mehr wie ein Verächter als wie ein Thronkandidat. Kabinetsrath v. Werner und der Kammerdiener Seelos sind seine Begleiter. Es geht über die Schweiz. In St. Gallen lebte damals, wie er noch heute dort lebt, ein erprobter Freund der fürstlichen Familie von Hohenzollern. Das ist der Landammann Aepfl, der später schweizerische Gesandte in Wien. Aepfl war oft Gast auf der fürstlich Hohenzollern'schen Besitzung Weinburg bei St. Gallen gewesen. So hatte sich denn Fürst Karl Anton von Düsseldorf aus an diesen lebenswürdigen Schweizer vertrauensvoll gewendet, um ihn um einen Paß für seinen auf der Irrfahrt nach Rumänien begriffenen Sohn zu bitten. Am 15. Mai treffen Prinz Karl und seine Begleiter in St. Gallen ein, wo sie den wackeren Landammann, den sie im Regierungsgebäude besuchen, in das rumänische Geheimniß einweihen. Aepfl hat umföweniger Bedenken, dem Prinzen einen schweizerischen Paß auszufolgen, als dessen Vater als Befizger von Weinburg Ehrenbürger von St. Gallen ist. Der Paß lautet auf „Karl Hettlingen (nach Fürst Karl Anton's Schloß Hettlingen in Hohenzollern), der in Geschäften nach Odesa reist“. Unter den besonderen Kennzeichen ist eine Brille angeführt, durch die sich der Prinz möglichst unkenntlich zu machen wünscht. Ueber Lindau und Augsburg geht es nach München und dann nach Salzburg. Man reist, um unerkannt zu sein, zweiter Klasse. Der Zug fährt in den Bahnhof von Salzburg ein. An der Eingangstür des Wartesaales fragt

der Beamte, der die Pässe einfordert, in barschem Tone den Prinzen nach seinem Namen. Dieser hat in der Verstärkung des Augenblicks sein Pseudonym vergessen, greift nach dem Paß und reicht ihn dem Beamten. Während der Prinz mit seinem Begleiter Werner im Speisesaale sitzt, treten österreichische Offiziere ein. Der Prinz erkennt einige von ihnen als dem Regimente „König der Belgier“ angehörig, mit denen er im Jahre 1864 in Schleswig zusammen gewesen. Er versteckt sich hinter einer Zeitung. Der Zug soll nach Wien abdampfen. Der Prinz eilt in ein überfülltes Coupé zweiter Klasse. Bevor sich der Zug in Bewegung setzt, erscheint plötzlich jener unwürdige Beamte vor dem Coupé. Er schreibt eine Bemerkung in sein Notizbuch. Prinz Karl ist voll Beforgniß, daß der Beamte ihn erkannt habe und nun über ihn nach Wien berichten werde. (Schluß folgt.)

**Tageb.-Kundschau.
Deutsches Reich.**

* Eine Deputation von des Kaisers englischen Dragonern trifft der „Post“ zufolge diese Woche in Berlin ein, um sich dem Kaiser vorzustellen.

* Auf der Rückreise von Smunden wird das dänische Königspaar einen Besuch in Berlin machen, um den Kaiser und die Kaiserin zur Silberhochzeit des Kronprinzenpaares nach Kopenhagen einzuladen.

* Den „Neuesten Nachr.“ zufolge traf die österreichische Kaiserin Montag Nacht im strengsten Incognito in München ein und stieg im Continental-Hotel ab.

* Die Konferenz zur Berathung über die Lage der Landwirtschaft ist Montag Vormittag 11 Uhr zusammengetreten. Der Eröffnungssitzung wohnten die Minister v. Heyden, Miquel und andere Vertreter der Regierung bei. Zur Teilnahme neu eingeladen wurden die Abgeordneten von Buttamer-Plauth, Schoof, Sombart. Minister v. Heyden gab in der Eröffnungsrede eine Darlegung der Zwecke der Konferenz. Er hob hervor, daß die Initiative zu den Berathungen vom Landwirtschaftsministerium ausgegangen sei. Hierauf hielt Professor Sering (Berlin) einen Vortrag über die zur Diskussion stehenden Fragen. Hieran wurde die Generaldebatte geknüpft.

(Originalberichte der „Bad. Presse“.)

* Der „Reichsanzeiger“ meldet: In Folge der Klagen landwirthschaftlicher Kreise über Mißstände auf dem Buttermarkt in Folge der Fabrikation und des Vertriebs der Margarine leitete der Reichskanzler für das ganze Reichsgebiet Erhebungen über den gegenwärtigen Stand der Margarinefabrikation, deren Einfluß auf den Handel mit Naturbutter, sowie über die Wahrnehmungen in den einzelnen Bundesstaaten in Betreff der Wirksamkeit und der etwaigen Abänderungsbedürftigkeit des Gesetzes vom 12. Juli 1887 über den Verkehr der Erzeugnisse für Butter ein. Auf Grund des eingegangenen Materials werden die erhobenen Beschwerden geprüft und die zur Beseitigung obwaltenden Mißbräuche etwa veranlaßten weiteren Maßnahmen erwogen werden.

* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, sicherem Vermögen nach habe die deutsche Regierung gleichzeitig mit der Mittheilung der Einführung der Zuschlagszölle der spanischen Regierung eröffnet, daß sie sich nach Verlauf der gegenwärtigen Tagung der Cortes an den Handelsvertrag nicht weiter gebunden erachte, und wenn bis dahin die Genehmigung desselben nicht erfolge, den Versuch einer handelspolitischen Verständigung mit Spanien für gescheitert ansehen werde.

* Die bayerische Kammer genehmigte unter Nachtragsforderungen die für die Errichtung des vierten Prä-

Der Aberglaube in der deutschen Reichshauptstadt.

Von Albert Herzog.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Eine solche Berliner Hausfrau steht auch zu, daß der Gast das Zimmer beim Weggehen nur ja durch die Thüre verläßt, durch welche er es betreten. Der Unselige, der eine andere Thüre benutzte, würde das „Glück“ mit herausnehmen. Auch darf um Gotteswillen des Morgens nichts zum Fenster herausgeworfen werden, — das „Glück“ flöge sonst mit heraus. Ebenso gälte es bei einem Gang für unglückverheißend, wollte man sich nach Verlassen des Hauses noch einmal umwenden u. w. dgl. m. Und als ich einmal eines leichten Unwohlseins halber vorübergehend das Bett hüten mußte, wie groß war da das Entsetzen meiner braven Answarstfrau, als sie bemerkte, daß ich „mit den Füßen nach der Thüre hin“ lag. Denn das „bedeute“, daß man bald hinausgetragen werde. Das ist ein Aberglaube, der vielleicht in der vielfach — auch im oberen Schwarzwald — verbreiteten Volksstille wurzelt, die Zeichen mit den Füßen nach der Thüre hin aufzubahren.

Wie aber nicht nur das junge Mädchen in Berlin seinem Aberglauben huldigt, dadurch, daß es den Pantoffel hinter sich wirft und nun aus der nach der Thür gewendeten Spitze freudig ersieht, daß es bald aus dem Hause und in die Ehe geht, sondern wie der Berliner als solcher zuge der abergläubigen Ueberlieferung anhängt, das ist

u. a. aus der Bedeutung ersichtlich, die er auch öffentlich dem Hufeisen beilegt. Ueber den Hufeisenglauben in Berlin lese ich ein besonderes Kapitel schreiben. Das Hufeisen gilt dem Berliner als vornehmstes Glückzeichen, ein solches muß z. B. beim Bau eines neuen Hauses oder von seinen ersten Bewohnern unbedingt dafelbst aufgefunden werden und wird dies auch, mit erstamlicher Gewißheit. An den Treppenaufgängen, an der Schwelle vor Thür oder Thor findet man nur zu häufig in Berlin ein Hufeisen in natura und in Nachbildungen angebracht. Streng genommen sollte es freilich nur das gefundene Hufeisen selbst sein, dem der glückbringende Zauber eigen, und indem man sich mit Nachbildungen aus Eisen, Stein, Holz, Gummi u. w. noch an die Form des Hufeisens als solches hielt, folgte man wohl unbewußt auch einer anderen als der allein glückbringenden Bedeutsamkeit desselben, vielleicht allerdings sogar einer älteren Mythologie. Die christliche Legende, die Christus das von Petrus verachtete Hufeisen vom Wege aufheben läßt, um aus dem Erlös desselben für die Verarmten erfrischende Kirchengen zu kaufen, hat sicherlich zu der Popularität des Hufeisens, als Zeichen des Glückes, das Meiste beigetragen. Im Mittelalter kam dazu die geheimnißvolle, besondere Heilkraft, die, wie aus den alten Sprüchen z. B. ersichtlich, dem Eisen nachgesagt wurde. Aber ein anderer Glaube hatte sich noch im Volke aufrecht erhalten, der Glaube an Wobans wilde Jagd, an seinen Hengst Sleipnir und die schwebenden Rosse seiner wilden Jagd-

Die Augen seiner jungen Frau füllten sich mit Thränen.

„Aber Ernst, so nimm doch Vernunft an, denn doch nicht immer nur an Dich, sondern auch einmal an mich —“

„Das ist immer eure beliebte Ausrede“, lachte er höhniß, „man kann der denkbar beste Ehemann sein und Euch jeden Wunsch aus den Augen ablesen, es ist Alles vergebens, denn sobald wir Euch auch nur ein einziges Mal eine Bitte abschlagen — gleich sind wir „immer unfreundlich“, „immer gräßlich“, „immer egoistisch.“

„Ernst“, bat sie weinend, „Du thust mir Unrecht, Du bist ungerecht, Du weißt, daß ich noch nie so zu Dir gesprochen habe —“

„Aber vielleicht desto öfter gedacht!“ unterbrach er sie gereizt, „und das ist ebenso schlimm, wenn nicht noch viel schlimmer.“

„Fui, Du bist garstig“, antwortete sie, zornig mit dem Fuß den Boden stampfend.

Wieder schwiegen sie eine ganze Weile und wieder brach Elsa zuerst das Schweigen.

„Was nur die Lanten von uns denken sollen? Glaubst Du vielleicht, daß sie Dir Deine schlechte Laune und mir meine Thränen nicht angemerkt haben? Du kennst sie noch besser als ich, eine größere Freude, als wir es gethan, hätten wir ihnen garnicht bereiten können, paß auf, morgen weiß es die ganze Welt, daß wir in der denkbar unglücklichsten Ehe mit einander leben.“

(Fortsetzung folgt.)

parlamentarische und lehnte die Forderung von 935 000 Mark für den Territorienkauf bei dem Bavariadental ab. Die Reichsrathskammer genehmigte den Gesetzentwurf betreffs der fakultativen Einführung berufsmäßiger Stadtbeamten in der Rheinpfalz unter Ablehnung der obligatorischen Wahlkommission. Bei der Kultusetatsdebatte wünschte der Oberkonsistorialpräsident Stählin die Abschaffung oder Milderung der Stolzgebühren nach dem Vorgang von Hessen, Preußen und Sachsen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Volkswirtschaftsausschuss hat den Handelsvertrag mit Rußland nach längerer Erörterung angenommen.

In den Kreisen der ungarischen Aristokratie herrscht laut „Köln. Ztg.“ allgemein die Ansicht, die Beratung der Civilheehorlage im Magnatenhause werde einen glatten Verlauf nehmen.

Frankreich.

Die Kammer hielt unter dem Vorsitze Dupuy's eine Sitzung von einigen Minuten ab und vertagte sich bis zum Donnerstag.

Der bisherige Finanzminister Durbeau hat sich geweigert, in ein Ministerium Dupuy einzutreten. Nach der Kammerberatung begab sich Dupuy wieder in's Elisee. In Abgeordnetenkreisen hält man es für „Sir. P.“ jetzt für wahrscheinlich, daß Casimir Perier die Regierungsgewalt wieder übernimmt. Montag früh besprachen Dupuy und Poincaré sich mit dem bisherigen Kolonialminister Senator Boulanger, der sich jedoch weigert, das Finanzministerium anzunehmen. Dupuy kehrte zu Boulanger zurück und begab sich sodann nach dem Elisee.

Serbien.

Das Amtsblatt veröffentlicht einen Erlaß, welcher ein unter dem ersten Fürsten Serbiens im Jahre 1837 gegebenes Gesetz wieder in Kraft setzt, wonach den Kreispräfekten beziehungsweise Polizeichefs ein nicht unwesentlicher Theil der richterlichen und Straf-Gewalt übertragen wird.

Der serbische Gesandte in Petersburg, Wassiljewitsch, erklärte einem russischen Journalisten, Milan werde im August nach der feierlichen Begehung der Volljährigkeit des Königs wieder in das Ausland zurückkehren.

Ueber das Proportional-Wahlssystem.

Freiburg, 27. Mai. Im hiesigen „Liberalen Verein“ hielt am Freitag Abend vor zahlreicher Zuhörerschaft Herr Staatsanwalt Gageur einen Vortrag über das Proportionalwahlssystem, ein Thema, das angesichts der Person des Vortragenden besonderes Interesse hervorgerufen mußte. Ist es doch gerade die im Vorjahre erschienene Broschüre Gageur's, die den Beratungen und Berechnungen in der Wahlfrage vielfach zu Grunde gelegt wird und auch in der „Bad. Presse“ f. Zt. in längeren Artikeln ausführlich behandelt wurde. In Uebereinstimmung mit dieser seiner damaligen Broschüre legte Herr Gageur in seinem Vortrage zunächst die Mängel dar, die bei dem bisherigen Wahlverfahren hauptsächlich in den Vorbergrungen treten: die leicht in's persönliche Gebiet übertragene Heidenckschaftlichkeit des Wahlkampfes, wo es sich seither um einen Sieg oder völliges Unterliegen in den Bezirken selbst handelte, in denen die Partei dann entweder vertreten oder gar nicht vertreten ist. Dies letztere aber sei unter allen Umständen ungerecht, da auch die Meinung der Minorität gehört werden müsse, diese aber in manchen Bezirken, wo seit Alters her die eine oder andere Partei das Gemiß in der Hand hält, politisch sozusagen für alle Zeit tot gemacht würde. Andererseits fällige auch das Zusammengehen einer Anzahl von Minoritäten zum Sturz einzelner Majoritäten das ganze Bild des eigentlichen Volkswillens. Hierbei kam der Redner auf das bekannte wunderbare Wahlergebnis

von 1890 zurück, das den in der Mehrzahl befindlichen Liberalen Badens doch seinen einzigen Reichstagsstich eintrug. Das Proportionalwahlssystem weise dagegen einerseits jede Partei auf sich selbst an und schütze sie auch andererseits vor dem Beiseitegehen durch die Stärkeren. Ebenso werde auch der einzelne Wähler selbstständiger gemacht. Er stimme nicht mehr wie jezt oftmals nur für irgend einen Betreffenden als das „kleinere Uebel“, sondern für eine Gesamtheit der Partei, der er selbst angehöre. Auf der Liste hat er die Auswahl zwischen Kandidaten, denen er, wie diese ihm, freier gegenübersteht. Dadurch aber daß durch die einzelnen Minoritäten auch die einzelnen Stände oder Berufsstände erfahren, wird auch auf sozialem Gebiete zur Milderung der Gegensätze ein Schritt vorwärts gethan, ebenso wie die Stichwahlen z. mit ihrer unnatürlichen Wahlbündnissen, die Doppel- und Ersatzwahlen beseitigt werden. In der sich an den sehr beifällig aufgenommenen Vortrag anschließenden Diskussion glaubte Herr Direktor Rebmann, der sonst mit Gageur's Ausführungen vielfach einverstanden ist, das allgemeine Interesse an den Wahlen würde zurückgeben und dafür die Sonderinteressen noch stärker hervorretreten. Allerdings würde eine größere Sachlichkeit in das politische Leben hineingetragen, andererseits aber habe der einzelne Mann vielfach weniger Vertrauen zu dem richtigen Griff der Parteileitung hinsichtlich der Auswahl der Kandidaten und werde so sich oft nicht der Vorschrift fügen. Herr Dr. Bürkle spricht zu Gunsten eines Stände-Wahlverfahrens. Herr Dr. Fabricius, der darauf hinweist, wie sich die bei Einführung des allgemeinen direkten Wahlrechts gemachten Prophezeiungen weder nach der guten noch schlechten Seite erfüllt, hält auch das Proportionalwahlverfahren für nicht einwandfrei. An den Fortfall der „persönlichen“ Parteibegehung glaubt er nicht, man würde eben dann mehrere auf einmal beschimpfen. Er fürchtet sogar, daß aus dem neuen System eine noch größere Parteizersplitterung herauswächst. Ebenso ist Herr Sieber der Meinung, daß auch bei dem neuen Verfahren die Wahlbündnisse nicht verhindert werden. Die Bedenken des Hrn. Landgr.-Dir. Krauß gründen sich vornehmlich auf die technischen Schwierigkeiten einer Proportionalwahl, die überhaupt nur bei Wahlgang empfehlenswerth sei, sollte sie nicht ihrer Bestimmung, den tatsächlichen Volkswillen zu ermitteln, völlig untreu werden. Einen Fürsprecher fand das Proportional-System in Herrn Staatsanwalt Platenius, welcher die technischen Schwierigkeiten nicht als unüberwindliche ansieht. Ebenso meinte in seinem Schlußwort Herr Gageur, daß auch heute schon ein rechnerisch umständliches Verfahren bestehe. Eine Wahlentfaltung aber finde heute gerade deshalb häufig statt, weil der allein vorgeschlagene Kandidat manchem nicht passe. Bei der Vorschlagsliste lasse sich wohl das Interesse des einzelnen Bezirkes berücksichtigen. Eine absolute Ständevertretung lasse sich nicht einrichten. Das Proportionalwahl-system werde nicht die Parteien zersplittern, sondern sie zusammenhalten und die großen Gesichtspunkte hervorheben, wie denn auch die „Bad. Kor.“ gerade die alsdann entstehende Schwierigkeit der Herabsetzung der kleinen Interessen betonte. Die Wahlbündnisse wären durch dieses System selbst unmöglich gemacht. Die Sozialdemokraten, die jezt schon alle ihre Kräfte bis auf den letzten zur Wahlurne brächten, würden wenig mehr Stimmen erhalten, dagegen werde das ganze Stimmenverhältniß an sich ein anderes, gerechtes Bild bieten.

Ämtliche Nachrichten.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben unter dem 17. d. M. gnädigt geruht, den Direktor der Heil- und Pflegeanstalt bei Emmendingen, Geheimen Hofrath Rudolph Walther, auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste und unter Ernennung zum Geheimen Rath 3. Klasse in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben sich mittelst Höchster Entscheidung vom 18. d. M. in Gnaden bewogen gefunden, dem Korwaaaren- und Korwaaarenfabrikanten Emil Merkle in Freiburg das erbetene Präbikat „Hoflieferant“ zu verleihen.

Aus Baden.

Nr. 15 des „Staats-Anzeiger für das Großherzogthum Baden“ veröffentlicht unmittelbare allerhöchste Ent-

scheidungen S. R. G. des Großherzogs: Verleihung von Orden und Medaillen. Erlaubniß zur Annahme fremder Orden und Ehrenzeichen. Dienstaufsichten. Nachrichten über das Post- und Telegraphenwesen. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts; die Aenderung von Familiennamen betreffend; den Besuch der Mittelschulen im Schuljahre 1892/93 betreffend; die Prüfung für das höhere Lehramt an Mittelschulen für 1895 betreffend; des Ministeriums des Innern: die Ernennung der bürgerlichen Mitglieder der Obererfahrungskommissionen betreffend; die Apotheke in Sedenheim betr. — Der von S. D. dem Fürsten Ernst zu Beiningen auf die katholische Pfarrei Schlierstadt, Dekanats Waldbühl, präsenbente Pfarrverweser Josef Weber daselbst ist am 24. April d. J. kirchlich eingesetzt worden. — Zu bürgerlichen Mitgliedern der Obererfahrungskommissionen für die Jahre 1894/96 wurden ernannt: im Bezirk der 55. Infanteriebrigade Herr Bezirksrath Stadtrath G. Reimbach in Heidelberg, und als dessen Stellvertreter die Herrn Bezirksräthe Oekonomierath Alfred Schmid in Tauberbischofsheim, Fabrikant Friedrich Platt in Gerbach und Gerbereibesitzer Julius Burckhardt in Wiesloch; im Bezirk der 57. Infanteriebrigade Herr Bezirksrath Oekonom Krafft von Schallstadt und als dessen Stellvertreter Herr Bezirksrath Freiherr Franz von Reden in Wiengen. — Die persönliche Berechtigung zum Betrieb der Apotheke in Sedenheim, Amt Schwellingen, ist in Folge Ablebens des seitherigen Apothekers in Erledigung gekommen. Dieselbe wird unter dem Ansehen zur Bewerbung ausgeschrieben, daß der neue Konfessionar die vorhandenen Vorräthe und Einrichtungen gegen eine — nöthigenfalls von dem Ministerium des Innern festzustellende — Vergütung zu übernehmen hat. Bewerbungen sind unter Anschlag der erforderlichen Zeugnisse binnen 14 Tagen bei dem Ministerium des Innern einzureichen.

Erleichterungen im Passirverkehr des Hauptzollamtsbezirks Brrach. In der Sitzung der II. Kammer vom 6. April d. J. sind bei Beratung des Budgets der Zollverwaltung für 1894/95 von dem Abgeordneten Stegmüller Mißstände bezüglich der Abfertigung des Passirverkehrs auf den Strecken Stetten-Weil und Stetten-Inglingen zur Sprache gebracht worden. Von Seiten der Groß. Regierung wurde hervorgehoben, daß die Darstellungen des Herrn Abgeordneten über den fraglichen Grenzverkehr der Centralstelle bisher unbekannt geblieben seien; die Regierung werde indessen die Verhältnisse präsen und den Verkehrsbedürfnissen nach thunlichste Rechnung tragen. Wie die „Bad. Kor.“ erfährt, hat nun inzwischen auch eine nähere Prüfung der einschlägigen Verhältnisse stattgefunden, deren Ergebnis dazu geführt hat, daß auf Anordnung des Finanzministeriums eine erleichterte Abfertigungsweise von Passirgütern auf den Strecken Stetten-Weil-Inglingen und umgekehrt in der Art zugelassen worden ist, daß Waren — mit Ausnahme der für den Handel bestimmten — bis zu einem Höchstgewicht von 5 kg in der Regel ohne Uebergabe und Ausfertigung von Deklarationscheinen und ohne Registereintrag folleweise unter amtlichem Verichluß gelegt oder mit Identitätszeichen versehen und beim Wiedereingang nach Abnahme des Verichlusses oder Identitätszeichens ohne Weiteres in den freien Verkehr gesetzt werden dürfen, ein Verfahren das auf der Strecke Stetten-Weil schon seit 1884 zugelassen ist. Im Weiteren ist genehmigt worden, daß die bezügliche Abfertigung bei Verhinderung des Abfertigungsbeamten bezw. außerhalb der für die Zollstellen geltenden Dienststunden von den dienstthuenden Grenzaußsehern bezw. Amtsdienern vorgenommen werden dürfen. Zugleich wird durch die Zolldirektion eine anderweite Regelung der Dienststunden für das Rebengollamt und die Kontrollstelle Stetten in nähere Erwägung gezogen werden. Durch diese Maßnahmen dürfte den berechtigten Wünschen nach Erleichterung im Passirverkehr des Hauptamtsbezirks Brrach genügend Rechnung getragen sein, da für die Strecken Stetten-Grenzacherhorn, Weil-Inglingen, Weil-Grenzacherhorn und Inglingen-Grenzacherhorn mit ihrem weitaus geringeren Passirverkehr ein Bedürfniß nach besonderer Erleichterung nicht besteht.

Vermischtes.

Berlin, 28. Mai. Der Schriftsteller Ludwig Pfelsch theilt der „Voss. Ztg.“ mit, daß am Samstag seine Enkelin, als sie mit ihrer Großmutter aus dem Theater kam, in der Randgrafenstraße von einem unbekanntem Manne mit Vitriol bespritzt worden ist. Das Gesicht trafen nur wenige Tropfen, dagegen sind die Kleider sehr beschädigt. Der Attentäter ist spurlos verschwunden; der Grund des Attentats ist völlig unauferklärt.

Grier, 28. Mai. Bischof Korums Buch über die Wunder, so bei der letzten Ausstellung des heiligen Rodes sich zugetragen haben, ist erschienen. Selbiges vermeldet auf 192 Oktavseiten 11 geprüfte wunderbare Heilungen und außerdem 27 Gnadenbeweise, die von der Kommission nicht als erwiesen anerkannt worden. (Köln. Z.)

Paris, 28. Mai. Bei Ankunft des Dampfers „Paraguay“ im Dänkirchener Hafen ward Jean Tremblier, des mutmaßliche Mörder einer in Buenos-Aires mit aufgeschütteltem Leibe gefundenen Frau, verhaftet. Man glaubt in ihm den berüchtigten „Jack den Aufschliger“ gefunden zu haben. (Str. P.)

London, 26. Mai. Nach einer Aoydepesche aus Shanghai von heute ist der Bremer Dampfer „Alvine Seyd“ an der Warreninsel gänzlich wrad geworden. Ein Theil der Mannschaft und der Passagiere ist gerettet, die übrigen werden vermisst. — Hermann Spree, der Kapitän der deutschen Bark „Jensberg“, ist im Hafen von London verhaftet worden, weil er beschuldigt wird, seinen Steuer-mann auf hoher See an einen Mast gebunden und dann zu Tode getrampt zu haben.

Kleine Zeitung.

Richard Wagner in der Türkei. Aus Konstantinopel wird den „Münch. N. Nachr.“ geschrieben: Vor dem Sultan fand dieser Tage ein Konzert statt, in welchem das große Duett aus „Bohngrün“ und das Lied an den Abendstern aus „Tannhäuser“ in türkischer Sprache gesungen wurde. Der Sultan erklärte sich ungemein bezaubert und beauftragte seinen Neffen, den ganzen „Bohngrün“ übersehen zu lassen und zu arrangiren.

gefährten. Da galt das Hufeisen vor dem Hause als frommes Abwehrzeichen gegen den draußenen Zug, den die eifrigen Wöndge nachher als die Schaar der Dämonen bezeichnet hatten. Und nachdem so aus Woban endlich „der Böse“ selbst geworden war, da erzählte man sich in der mittelalterlichen Christenheit von dem Pferdefuß des Teufels. Wenn nun andöchtig ein Hufeisen nach außen gerichtet an die Thürschwelle befestigt wurde, so geschah es eben der Abwehr des Bösen wegen, damit dieser, falls er Gelüste nach dem Haus und dessen Insassen trüge, bei dem Hufeisen an der Schwelle glauben sollte, er sei dort schon einmal so elendiglich herausbefördert worden, daß er sogar seinen Eisenbeschlag verloren habe.

Gerade in Berlin hat sich der Hufeisenaberglaube so erhalten, daß man heute dort bei unzähligen Häusern an der Thüre oder den Kellerstufen dies Wahrzeichen findet. Frei und offen gesteht damit der Berliner seinen Aberglauben ein, ebenso, wie dort jeder Händler mit der gleichen, den Fremden frappirenden Naivität auf das erste Gebot, das er tagsüber einnimmt, ernsthaft und gläubig spricht. Es ist ihm heilig und erhält durch dies seltsame Verfahren in seinen Augen gleichsam die Bedeutung des sogenannten Heilpfennigs im Mittelalter. Seit uralten Zeiten hat der Speichel als wirksames und geheimnißvolles Heil- und Zaubermittel im Volke gegolten und selbst bei den wunderbaren Heilungen im Neuen Testament sehen wir ihn in dieser Hinsicht mit Erfolg verwendet. Diese segensreichen Wirkungen wurden nun

Badische Chronik.

Königsbach (A. Durlach), 28. Mai. Der hiesige Gesangverein Freundschaft beging gestern in feierlicher Weise sein 25jähriges Stiftungsfest. Morgens ging er mit Fahne und den zur Erinnerung an den festlichen Tag gestifteten Fahnenkreisen in feierlichem Zuge mit Musik zur Kirche, wo Herr Pfarrer Wöhrlinger in würdevoller Weise unser Fest gedachte. Hierauf rückte man sich bei einem prachtvollen Frühstück für die kommenden Anstrengungen des Tages. Abends fand sodann in den feierlich geschmückten Räumlichkeiten des Gasthauses zum Anker unter Mitwirkung des gemischten Chors, dieser jungen, blühenden, wohlgezogenen Lieder unseres Vereins, die eigentliche Stiftungsfestfeier statt. Nach herzlicher Begrüßung durch unsern erprobten Vorstand Herrn Schäbelin und feierlicher Ansprache des schneidigen, fangesundigen, tüchtigen Dirigenten Herrn Schäfer erfolgte die Uebergabe von Diplomen an 8 Mitglieder, die heute noch nach 25jähriger Arbeit dem Vereine als aktive Sänger ihre Kräfte und Liebe widmen. Nachdem noch verschiedene Ansprachen und Reden durch die Herren Kaufmann Baumann, Apotheker Kaufmann, Pfarrer Wöhrlinger und Andere und viele gebiegene Vorträge unserer wackeren Sängerschaa den festlichen Abend verschönert hatten, wurden verschiedene inzwischen eingelaufene Begrüßungsschreiben und Telegramme zur Kenntnis gebracht und dabei lebhaft unserer abwesenden, der Freundschaft aber immer noch treuegesinnten Freunde durch ein kräftiges Hoch gedacht. Den Schluß der schönen Feier bildete bei allseits feuchtschölicher Stimmung eine gelungene Tanzunterhaltung, wobei die Damen des gemischten Chors reichlich ihre wohlverdienten Lorbeeren pflückten. Stolz und mit Freuden kann unser Verein unter seiner tüchtigen Leitung auf die schönen Stunden zurückblicken; möge er herrlich blühen und gedeihen wie jetzt so immerdar.

A. Kess (S. Schweigen), 27. Mai. Unser verdienter und in Ehren ergrauter erster Hauptlehrer Herr Siedinger war am 24. d. M. 25 Jahre in hiesiger Gemeinde als Lehrer thätig. Dieser Ehrentag wurde dem Jubilar durch eine große Anzahl Freunde zu einem wahren Festtage gestaltet durch Ueberreichung einer Ehrengabe, bestehend in einer goldenen Uhr, sowie eines Gedendekretes und Veranstaltung eines Banketts, das am Samstag Abend stattfand. Die bei der bereitwilligen Mitwirkung des Gesangvereins und Kirchenchors unter der tüchtigen Leitung des Herrn Hauptlehrers Künzle in Verbindung mit Musikkräften und der Familie des Gefeierten verlief dieser Festabend in schöner Weise.

Bruchsal, 28. Mai. In Gemeinschaft mit der Firma Sönderop und Comp. hat die Firma Reiz u. Comp. in Stuttgart um die Konzession zum Bau und Betrieb der Nebenbahn Bruchsal-Odenheim-Neuzingen nachgesucht.

Forsyth, 28. Mai. Vor einigen Tagen fand ein hiesiger Bürger im Wald (Haubigswalde) einen mehrere Zentner schweren selbst gemachten Stein. Er schaffte eine Tragbahre zur Stelle um den gewichtigen Stein nach seinem Garten zu transportieren, der Stein erwies sich aber als zu schwer. Als der Mann mit Pferden wiederkam, um so den Transport zu bewerkstelligen, fand er einen Mitbürger eben mit Wegschaffen des Fundes beschäftigt. Es entspann sich ein Wortstreit um den Stein, welcher dadurch seine Lösung fand, daß der Fund versteigert wurde, bei welcher Gelegenheit der seltsame Schmuck um den Preis von 10 Mark in den Besitz des ersten Finders gelangte, welcher ihn alsbald in seinen Garten beförderte.

Stellingen, 28. Mai. In der Gemeinde Mdrsch wurden beim Verlesen eines Gartenpostens 24 Stück römische Münzen gefunden, die zum Teil noch recht gut erhalten sind. Es befinden sich Münzen von Christi und nach Christi Geburt darunter. Herr Weinhandler Springer hat dieselben erworben.

Baden, 28. Mai. Die 19. Wanderversammlung der südwestdeutschen Neurologen und Irrenärzte soll am 2. und 3. Juni in Baden, im Blumenpalee des Konversationshauses, abgehalten werden. Es sind 21 Vorträge angemeldet, von denen sich jeder auf die Dauer bis zu 15, höchstens 20 Minuten beschränken soll.

Jordach im Murgthal, 28. Mai. Heute Nachmittag schmitt sich der Mäulerburche Ignaz Has, gebürtig von Dichtelthal, welcher bei Müller Schaub im Dienste stand, in selbstmörderischer Absicht die Pulskabern des linken Armes durch. Da der Blutverlust ein sehr großer ist, wird sein Auskommen bezweifelt.

Offenburg, 28. Mai. Der ausgezeichnete Stand der Futtergewächse läßt begreiflicher Weise auf den Verkauf der Boose unserer Sunimarktlotterie einen äußerst vorteilhaften Einfluß aus. Jetzt kann jeder Gewinner eines Pferdes oder Kindes bezüglich der Fütterung sorglos sein und vor seinen Gewinn nicht behaupten will, hat zuverlässig keine Schwierigkeit, denselben gut zu veräußern. Unter diesen Umständen sehen wir für den 5. Juni einem sehr lebhaften Marktverkehr entgegen.

Altenheim (Amt Offenburg), 27. Mai. Repten Freitag begann das Pionierbataillon Nr. 14 in Rehl mit der Erbauung zweier fester Brücken über zwei bedeutende Arme des Rheins. Diese interessante Arbeit zog viele Neugierige an und da diese Woche das ganze Bataillon, wie man hört, wenigstens 2 Mal bei der Baustelle bivakieren wird, so dürfen sich unsere Pioniere auf vermehrten Besuch gefaßt machen. Die Baustelle ist unmittelbar unterhalb der hiesigen Fohlenweide.

Lahr, 28. Mai. Der hiesige Männergesangverein "Niedertranz" machte gestern bei sehr günstiger Witterung mit 160 Personen einen Ausflug nach Böhlerthal, den Gertelbachfällen und auf Hundes. Der Ausflug wurde programmgemäß ausgeführt und verlief aufs Schönste.

Freiburg, 28. Mai. Als im Jahre 1713 der französische General Villars die Stadt Freiburg belagerte, bot er der 1000 Mann starken kaiserlichen Besatzung Pardon an, wenn sie die Stadt abzugeben werde. Die Uebergabe geschah nicht, aber alle 1000 Mann fielen in dem folgenden Kampfe. Zum Andenken an diese Heldenschaar soll jetzt in Freiburg ein

Denkmal errichtet werden. Bereits hat der Stadtrath den Beschluß gefaßt. Zunächst werden jährlich 1000 Mark aus der Stadtkasse genommen und angeammelt.

Altdreisbach, 27. Mai. Bei dem heutigen Gantag der Breisgauer Gewerbevereine waren alle Vereine bis auf Eitenheim vertreten. Der Vorsitz führte Herr Bürgermeister Thoma aus Freiburg. Der Gantag nahm einstimmig die Bestätigung des vom Verband deutscher Gewerbevereine aufgestellten Normallehrvertrages an; sprach sich auch für Errichtung von Lehrlingsheimen aus. Ueber die Ausstellung in Straßburg 1895 berichtete der Herr Vorsitzende. Die dort für Elsaß-Lothringen, Baden und Rheinpfalz abzuhaltende Gewerbaustellung solle durch kräftige Beteiligung unterstützt werden, namentlich auch im Hinblick auf die hiesige Ausstellung Elsaß-Lothringens an der Oberrheinischen Ausstellung in Freiburg im Jahre 1887. Der 4. Punkt, Schuß der Arbeitgeber gegen Vertragsbruch, fiel wegen Erkrankung des betr. Berichterstatters aus, wird aber auf die Tagesordnung des Gantages von 1895 gesetzt werden. Hinsichtlich der Beschränkung des Hausierhandels erklärte Herr Ministerialrath Braun aus Karlsruhe, daß die Angelegenheit in nächster Zeit im Landtage zur Verhandlung käme und daß die Stellung der Regierung eine den Wünschen der Gewerbevereine entgegenkommende sei. Der 6. Punkt, Aufhebung des Anwaltszwanges und Erweiterung der antgerichtlichen Kompetenz betr., fand seine Erledigung in der Erklärung des Herrn Ministerialrath Braun, daß er zwar in den Bereich des Ministeriums der Justiz gehöre, persönlich sei er jedoch für Erweiterung der Kompetenz der Amtsgerichte. Ein gemeinschaftliches Mittagessen im Salmen schloß die Gantagsversammlung, die dieses Jahr ganz besonders reich an Anregungen der verschiedensten Art gewesen ist.

Konstanz, 27. Mai. Am letzten Freitag Abends gegen 8 Uhr ging, wie schon kurz berichtet, über unsern See ein Gewitter nieder, wie wir es schon lange nicht mehr beobachtet haben. Das Blitzen und Donnern war nahezu ununterbrochen und die dunkle Nacht oft sekundentlang wie durch ein grobartiges Feuerwerk ausgeleuchtet. Da die Wassermassen wolkenbruchartig niederfielen und das Regen die ganze Nacht fortbauerte, so entstanden an vielen Stellen unserer städtischen Straßen unpassbare Pfützen und kleine Seen, die erst gegen Morgen wieder verschwanden. Weitauß größer und mit beträchtlichem Schaden verbunden war die Verheerung, die im benachbarten schweizerischen Orte Emmishofen durch das Unwetter hervorgerufen wurde. Die vom thurgauischen Höhenzug südlich unserer Stadt herabkommenden und in trockenen Zeiten kaum beachteten Rinnsale, der Schoder- und der Saubach konnten die gewaltigen niederströmenden Fluten in ihren Betten nicht mehr fassen und stürzten gleich reißenden Gebirgsbächen, hoch angeschwollen und alles mit sich schleppend, was ihnen in den Weg kam, zu Thal, unserer Stadt zu, an deren Grenze sie sich zum Grenzbach vereinigten, um 10 Min. weiter unten im Paradies in den Rhein zu münden. Auf ihrem Wege stellte sich ihnen aber ein großes Hinderniß entgegen, der Damm der sogenannten Nationalbahn, die etwa 5 Minuten südlich unserer Stadt parallel mit dem Rheine in der Richtung nach Stein sich hinzieht. Da dieser Damm für so abnorme Wassermassen zu wenig und zu kleine Durchlässe besitzt, so mußte hier naturgemäß eine Staunung eintreten, die in kurzer Zeit die ganze Umgebung des Bahnhofes Emmishofen in einen etwa 1 Meter tiefen See verwandelte. Der um 10 Uhr hier fällige Zug wurde in Emmishofen festgehalten, von wo die Passagiere auf Brückenwagen aus den Eisenbahnwaggons herausgeholt und nach der höher gelegenen Kreuzlingerstraße geschafft wurden. Eine Besichtigung der Gegend am gestrigen Tage, die allerdings mit vielen Schwierigkeiten wegen des noch Fuß tief liegenden Schlammes verbunden war, ergab ein fürchtbares Bild der Zerstörung. Die schönsten Gärten, Wiesen und Felder vollständig mit Schlamm überdeckt, die Straßen weggeschwemmt und kaum passierbar, die Stege und Brücken über die Bäche hinweggerissen oder eingestürzt, viele Häuser, Stallungen, Einfriedigungen beschädigt, da und dort Thiere (Schweine und Kühe) angeschwemmt, kurz, ein Anblick, der wohl im Stande ist, die schreckliche Macht des Wassers zu erweisen und eine Wasserfluth als viel gefährlicher denn als eine Feuersbrunst erscheinen zu lassen. Der Schaden, der unseren Schweizer Nachbarn erwachsen ist, dürfte sich auf viele Tausende von Franken belaufen, trotzdem daß durch die schnell herbeigeleitete Feuerweh der drohende Einsturz einiger Wohnhäuser glücklich verhindert wurde. Die Einwohner unserer Stadt nehmen an diesem Unglück den wärmsten freund-nachbarnlichen Anteil. — In Folge dieser Regengüsse, die mit kurzen Unterbrechungen bis heute Morgen fortbauerten und heute Nachmittag wieder mit frischer Kraft einsetzten, ist der See in 2 Tagen von 3,34 Meter auf 3,58 Meter gestiegen, so um 24 Centimeter gewachsen, so daß wir heute etwa 129,747,648 Millionen Kubikmeter Wasser mehr im See haben, als am Freitag Abend vor dem Gewitter. Durch diese bedeutende Zunahme ist der Wasserstand endlich auf das aus 30jährigen Beobachtungen sich ergebende Monatsmittel für den Mai mit 3,56 Meter gekommen und bei den Felchenfischern, die seit einiger Zeit, allerdings noch mit wenig Erfolg, ihre Thätigkeit wieder aufgenommen haben, die Hoffnung auf reichen Fischfang, der durch das Steigen des Wassers sehr begünstigt wird, einigermaßen gehoben worden. — Die Temperatur ist heute Nachmittag fast winterlich und ein geheiztes Zimmer zu einer Wohlthat geworden. Das Thermometer zeigt + 6° R.

Konstanz, 28. Mai. Gestern Abend stürzte sich der 25 Jahre alte Schneider Friedrich Haas aus Schweinfurt in den See und ertrank. — In Friedrichshafen erschloß sich der Friseur Ferdinand Hops. Ein unheilbares Magenleiden soll das Motiv sein.

Konstanz, 28. Mai. Für das am 1. Juli in unserer Stadt abzuhaltende 4. Höhgauersängerfest, an dem die Beteiligung eine außerordentlich große werden dürfte, genehmigte der Stadtrath einen Barzuschuß von 2000 M. aus der Stadtkasse.

Aus der Residenz.

• Hofbericht. Am Sonntag Vormittag nahmen die höchsten Herrschaften an dem Gottesdienste in der evangelischen Stadtkirche Theil. Ihre Durchlauchten die Prinzessinnen Elise und Amélie zu Fürstenberg erschienen zur Mittagstafel bei Ihren königlichen Hoheiten. Zur Abendstafel waren zahlreiche Einladungen ergangen. S. R. H. der Großherzog nahm gestern Vormittag einen längeren Vortrag des Geheimraths von Regenauer entgegen. Darnach meldeten sich: der Oberst Freiherr Schilling von Canstatt, Kommandeur des Infanterie-Regiments von Bülow (1. Rheinischen) Nr. 25, beauftragt mit der Vertretung des Kommandeurs der 21. Infanterie-Brigade, der Oberstleutnant Geest, etatsmäßiger Stabsoffizier im Infanterie-Regiment Nr. 132, der Oberstleutnant von Gauthier, Kommandeur des Großherzoglichen Mecklenburgischen Jägerbataillons Nr. 14, der Major Friedrich, Kommandeur des Rheinischen Jägerbataillons Nr. 8, bisheriger Bataillonskommandeur im Infanterie-Regiment Nr. 98. Nachmittags 4 Uhr empfingen die Großherzoglichen Herrschaften eine große Anzahl Personen, welche sich seit Hochfürstlicher Anwesenheit in Schloß Baden eingeschrieben hatten. Zur Abendstafel waren wieder mehrere Einladungen ergangen. Die Abreise S. R. H. der Kronprinzessin Victoria von Venedig ist gestern erfolgt; Hochdieselbe wird daher voraussichtlich heute Mittag in Baden-Baden eintreffen.

• Zur Kirchensteuer. Im Kreise der Kirchensteuerpflichtigen ist vielfach die Bestimmung in Abs. 2 des Art. 15 des Gesetzes vom 26. Juli 1888 nicht bekannt, welche lautet: „Einem in gemischter Ehe lebenden Ehegatten wird die Hälfte des Steuerbetrags angelegt, welcher nach Art. 12 und Art. 13 Biffer 1 auf die beiden Ehegatten, falls dieselben eines Bekenntnisses wären, entfallen würde.“ Auf Grund dieser Bestimmung hat ein evangelischer Ehemann, dessen Frau katholisch ist, und ebenso auch ein Katholischer, wenn seine Frau dem evangelischen Bekenntnis angehört, Kirchensteuer sowohl an die evangelische als an die katholische Kirchengemeinde zu entrichten. Von jeder Kirchengemeinde darf einem solchen Ehemann die Steuer aber je nur aus der Hälfte der Steuerkapitalien bzw. des Einkommensteueranschlages, womit er im Steuerkataster der Stadt eingetragen ist, berechnet werden, was sich durch eine Vergleichung des städtischen Unlagezettels oder auch des Staatssteuerzettels leicht kontrollieren läßt. Welchem Bekenntnis die Kinder aus gemischten Ehen angehören, läßt auf die Beitragspflicht der Ehegatten selbst keinen Einfluß aus. Die im Register, welches die Bezirksverwaltungsbehörde für Vollzugszettel erklärt hat, eingetragenen Kirchensteuerbeiträge können gemäß Art. 28 des Gesetzes nach den Bestimmungen über die Verteilung der Gemeindeforderungen zwangsweise erhoben werden.

• Schnee im Mai. Der wunderschöne Monat Mai hat sich in diesem Jahre als ein recht winterwüthiger Gewisse gezeigt. Kalt und trüblich trat er sein Regiment an, und ebenso scheint er sich verabschieden zu wollen. Am Samstag und Sonntag hat es an mehreren Stellen im Odenwald und des Schwarzwaldes geschneit.

• Im Karlsruher Kunstverein sind neu zugegangen zwei Kinderporträts von Nathanael Schmitt hier. Männliches Porträt von Demselben. Im Monat Mai (Niederstudie) von Eena Boog in Heilbronn. Apfelblüthe von Demselben. Porträt von G. V. Betrach hier. Canale „Santa Anna“ in Venedig von Rudolf Hellwig hier. Frühlings von Theodor Haas hier. Blühende Apfelbäume von Demselben. Stiller Winkel (Studie) von Demselben. Siefta (Studie) von R. Hoff hier. Studie von Demselben. Luise, Paffel von R. Straßberger hier. Blad and Gold, Pferdeporträt von Hermann Junker hier.

• Die goldene Hochzeitfeier des Ruf'schen Ehepaars, der wir in unserm Abendblatt vom 27. d. Mts. bereits Erwähnung geflan haben, brachte dem rüstigen Jubelpaar neben vielen Aufmerksamkeiten von Seiten seiner Freunde und Bekannten noch eine ganz besondere Ehre und zugleich große Freude, indem unser allerbester Fürstenpaar seine Bildnisse mit den Namensunterschriften in schönen Rahmen und mit einem Glückwunschschreiben den Jubilaren huldvoll überreichen ließ. Herr Stadtpfarrer Helbing übergab diese schöne Festgabe mit einer sinnigen Ansprache und sonstige Zeuge sein von dem tiefen Eindruck, den dieselbe bei den Bescheidnen hervorgerufen hat. Das Familienfest selbst, welchem am Abend vorher ein Gesangsständchen vorausging, bei welchem Herr Stadtrath Rappeler Gelegenheit nahm, in stimmungsvollen Worten in seinem und seiner Freunde Namen zu gratulieren, verlief in der feierlichsten Weise; die Nimmbegabten Entfalten, wie auch die auf instrumentalem Gebiet talentirten Entel machten ihnen Grobheften und allen Anwesenden mit ihren Vorträgen viele Freude und auch mehrere Eingeladenen trugen nach Kräften zur Unterhaltung und zur Verschönerung des Festes bei. Herr Stadtrath Gantler, der sich als langjähriger Freund der Familie auch unter den Eingeladenen befand, toastete in warm empfundenen Worten auf das Jubelpaar, das sich munter und vergnügt bis zum Schluß des Abends unter seinen Gästen bewegte.

• Familiendrama. Entgegen der Angabe, Zentralassistent Bachmann habe sich mit seinen zwei Kindern in einem Anfall von Geistesgebrächtheit in den Rhein gestürzt, wird uns von dem Bruder desselben mitgeteilt, daß an dem Unglücklichen Spuren von Geistesgebrächtheit nie bemerkt wurden. Das Motiv seiner schrecklichen Handlung ist Eifersucht. Der Verstorbene wird als ein ehrfamer, braver, für seine Familie treubesorgter Vater, als ein tüchtiger Beamter geschilbert. Die drei Leichen kamen Sonntag Abend hier an und wurden alsbald auf dem Friedhof beigesetzt. Die beiden Kinder ruhen in einem gemeinschaftlichen Sarge und wurden nach katholischem Ritus beerdigt, der Vater nach protestantischem. Der bei letzterem amtierende Geistliche betonte bei der Einsegnung, daß ihm während seiner ganzen Amtsthätigkeit ein solch grauenhafter Fall noch nicht vorgekommen sei. Ueber und über war der Friedhof vom Publikum besetzt, das

II. Versteigerungs-Ankündigung.

Montag den 18. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr,

wird im Hause Hebelstraße 7 ebener Erde in Folge richterlicher Verfügung die nachbeschriebene dem Schmiedmeister Valentin Wetz dahier gehörige Pflanzung einer 2. öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, auch wenn der Zuschlag nicht erreicht wird.

R. v. B. XXV. 5217. Ein in der Schillerstraße dahier, einerseits neben Privatmann Andreas Wolfert, andererseits neben Kaufmann Benjamin Kahn gelegener Bauplatz im Flächeninhalt von ungefähr 338 qm nebst einem darauf errichteten dreistöckigen Hinterhaus und einer einstöckigen Beschlag-Brücke sammt aller sonstigen liegenschaftlichen Zugehörde.

tarirt zu M. 13 000 Dreizehntausend Mark. Die Bedingungen können in meinem Amtszimmer, Waldstraße 52, eingesehen werden.

Karlsruhe, den 23. Mai 1894. Großh. Notar: 6488

Pfänder-Versteigerung.

Mittwoch den 30. Mai 1894, Nachmittags 2 Uhr,

werden im Auftrag des Pfandleihers Herr Karl Danndorfer die ihm verbliebenen verfallenen Pfänder von Nr. 1 bis 1300, als:

Herren- und Frauenkleider, Weißzeug, gold. und silb. Uhren, gold. Ringe, Schuhe und Stiefel im Auktionslokal Zähringerstr. 29 gegen baar öffentlich versteigert. Fleißhaber labet ein 6505

S. Hirschmann, Auktionsgeschäft.

Von einem anerkannt tüchtigen Architekten in einer Amtsstadt Badens wird zur Ausführung äußerst günstiger Bauplanungen, die sicher guten Gewinn abwerfen ein hübscher Theilhaber mit entsprechendem Kapital gesucht. Eventuell könnte sich auch ein Kaufmann aktiv betheiligen. Offerten mit Angabe der Einlage unter X. Y. Z. 6425 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten. 3.2

6000 Mark

werden als II. Hypothek gegen pünktliche Rinszahlung aufgenommen gesucht. Offerten unter Nr. 6373 befördert die Exped. der „Bad. Presse.“ 3.2

Fortsetzung und Schluss der Stoff-Resten-Versteigerung

Kaiser-Allee 45 findet am

Mittwoch den 30. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, gegen Baarzahlung statt. Dabei kommen insbesondere zum Ausruf:

Damast-, Cattun-, Woll- und Baumwollstoffe, Satin, engl. Leder- und Matrasenbrill- Reste; eine Baden-Einrichtung, 1 Nähmaschine und 1 Dezimalwaage.

Karlsruhe, den 28. Mai 1894. 6515 J. Gagel, Auktionator.

Dr. med. A. Billig's Inhalatorium

Karlsruhe, 24 Schillerstrasse 24.

Der Unterzeichnete hat dahier ein Inhalatorium eröffnet, in welchem chronische Erkrankungen der Athmungsorgane, namentlich chronische Lungenkatarrhe und Lungentuberculose nach einem neuen Heilverfahren behandelt werden.

Das Inhalatorium ist täglich, ausser Sonntags Nachmittags, von 8-12 und 2-6 Uhr geöffnet. 6490.5.2

Dr. med. A. Billig.

Donaueschingen. Soolbad, 690 M. u. d. M.

Der Unterzeichnete zeigt die Eröffnung seiner Badenanstalt ergeben an. - Prospekte franco. 6279.2.2

J. Buri, Hôtel, Pension z. Schützen.

Allen Firmen,

welche Erfolge durch Inseriren erzielen wollen, kann für das ganze badische Land kein besseres Blatt empfohlen werden, als die

„Badische Presse“ mit ihren 15000 Abonnenten.

Täglich zweimaliger Versand an nahezu 1000 Postorte.

Man verlange Kostenberechnungen und Probe-Nummern gratis; die Expedition kommt sehr entgegen, so daß keinerlei Risiko vorhanden. Erfolg durchschlagend für Inserate jeder Art. - Preis pro Zeile nur 20 Pf.

Expedition der „Badischen Presse“ in Karlsruhe.

P. J.

Darf ich um Nachricht bitten? 6523

Bäckerei-Verkauf.

Eine gangbare Bäckerei in guter Lage, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 3.1

Offerten unter Nr. 6492 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

Zweirad, ein noch wenig gebrauchtes, ist billig zu verkaufen. Näheres in Gottesan, Wohnhaus Nr. 4, bei Serrgant 6494

Zwetschgen,

biesjährige bösnische, süße Waare verkaufe ich von heute an, das Pfund zu 15 Pf. bei größerer Abnahme billiger. 6522

N. J. Homburger, Kronenstrasse 50.

Heiraths-Gesuch.

Ein alleinstehender Herr, Wittwer, katholisch, besten Standes, Hausbesitzer mit sicherer Existenz, Ende der vierziger Jahre, sucht sich mit einer ebenfalls vermöglichen Wittfrau oder älteren Fräulein zu verehelichen. Nur ernstgemeinte Anträge wünschenswert mit Photographie und Angabe des Vermögens wolle man unter strengster Diskretion an die Expedition der „Bad. Presse“ unter Nr. 6516 zur Weiterbeförderung senden. 3.1

Eine geübte Näherin

wünscht noch einige Kunden im Weißnähen und Kleidermachen. Zu erfragen Zähringerstr. 13, im 3. St.

Ein tüchtiger Fuhrknecht wird gesucht. Näheres Gottesanstrasse 33a, 3. Stod. 6508.3.1

Ladnerin-Gesucht.

Für ein feines Wein- u. Delikatessengeschäft wird eine tüchtige, solide, aus guter Familie stammende Ladnerin, wegen Krankheit der jetzigen, sofort gesucht. Mehrgarthecht bedrängt. Offerten an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten unter Nr. 6499.

Mädchen-Gesuch.

Für einen kleinen Haushalt wird ein fleißiges, kräftiges Mädchen mit guten Zeugnissen, welches etwas Kochen kann und in allen Hausarbeiten erfahren ist, auf's Ziel gesucht.

Näheres in der Expedition der „Badischen Presse“ unter Nr. 6510.

Sattler- u. Tapezierlehrling-Gesuch.

Ein ordentlicher, braver Junge findet unter günstiger Bedingung mit Kost und Wohnung, sogleich oder später eine gute Stelle bei Ad. Fiedler, 6521.2.1 Amalienstr. 8, Karlsruhe.

Hotel-Zimmermädchen

ein tüchtiges, sucht sofort Stelle durch Frau Höfler, 6497 Durlacherstraße Nr. 93.

Stelle-Gesuch.

Ein pens. Beamter, Anfangs 50er, sucht tagsüber Beschäftigung im Beiragen der Bücher, kaufmännischer Korrespondenz u. unter bescheidenen Gehaltsansprüchen.

Offerten unter Nr. 6034 an die Expedition der „Badischen Presse“ erbeten.

Haushälterin.

Eine alleinstehende Wittve, gut gebildet und im Haushalt gründlich erfahren die schon ähnliche Stelle begleitet sucht gelübt auf 1a. Zeugnisse vor sofort oder später Stelle bei einem einzelnen Herrn oder mutterlosen Kindern. Gest. Offerten erbeten an die Expedition der „Bad. Presse“ unter Nr. 6128.

Kreuzstraße 57

ist eine hübsche Wohnung mit freier Aussicht in den Palastgarten, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Keller auf 28. Juli d. J. zu vermieten.

Näheres daselbst im 4. Stod. Borsmittags von 9-12 und Nachmittags von 2-4 Uhr. 6363.3.2

Ferrenstraße 60, ist im Hinterhaus eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Glasabspülung, Wasserleitung auf 23. Juli zu vermieten. Näheres im Vorderhaus 2. Stod. 6518

Auf 1. Juni zu vermieten Ritterstraße 18, gegenüber der Hauptpost: Ein einfach und ein gut möbirtes Zimmer mit oder ohne Pension. 6284.3.3

Möbliertes Zimmer zu vermieten.

Siechstraße 87, 2. Stod. rechts, ist auf 1. Juni ein großes möbliertes Zimmer mit freier Aussicht ohne vis-à-vis billig zu vermieten.

Zähringerstraße Nr. 30, 4 Treppen, ist per sofort ein gut möbliertes Zimmer (M. 14 pr. Monat) an einen soliken Herrn zu vermieten. 2.1

Ein sehr großes, helles Zimmer mit Nordlicht ist mit einem oder zwei Betten zu vermieten. Zu erfragen Amalienstraße 71, Eingang Leopoldstraße 4. Stod. 6509

Möbliertes Zimmer mit Pension zu vermieten. 6495.3.1

Erbsprinzenstraße 40, 3 Treppen, Adlerstraße 18, 4 Treppen hoch, ist ein gut möbliertes Zimmer um billigen Preis zu vermieten. 6500

Marktgrafenstraße 44, 2. Stod., finden einige solide Herren Kost und Wohnung. 5613.3.5

Kursblatt der „Badischen Presse“ vom 28. Mai 1894.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and prices. Includes sections for Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, Provinzial- und Gemeinde-Obligationen, and Gold- und Papiergeld.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and prices. Includes sections for Gold- und Papiergeld, Industrie-Aktien und Aktien von Transport-Anstalten, and other market data.

Frau Karlsruher.
 Heute Abend findet keine Probe statt. Dagegen wird die nächste Probe Dienstag den 5. Juni abgehalten werden.
 Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein Karlsruhe.
 Vereinslokal: Café Tannhäuser.
Vereins-Abend
 alle Mittwoch Abend, hinterer Saal.
 Lesezimmer, täglich geöffnet von 1-3 Uhr Nachmittags. 979
 Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein Karlsruhe.
 Abteilung für Stellenvermittlung.
Stellen finden:
 1 tücht. Comptorist, der deutsch und franz. fließt korrespondirt, womöglich auch der engl. Sprache mächtig ist; hohes Gehalt. 1 tüchtiger Verkäufer für stüben- und Haushaltungsartikel branchenkundig. 1 angehehrer Kommiss für das Comptoir eines Fabrikgeschäfts. 6483
 NB. Anfragen und Stellengesuche in allen Branchen liegen vor.

Kaufmännischer Verein „Mercur“ Karlsruhe.
 Dienstag Abend 9 Uhr:
Gesangs-Probe.
 Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet
 984 Der Vorstand.

Stoßescher Stenographen-Verein Karlsruhe.
 Mittwoch, Abends 8 Uhr
Nebungs-Abend
 im Hotel National. 982

Turngemeinde Karlsruhe.
 Die Turn-Abende für Mitglieder und Baulinge finden jeweils Dienstag und Freitag Abend von 8 bis 10 Uhr in der Zentralsporthalle - Bismarckstraße - statt.
 1012* Der Turnwart.

Verein ehemaliger bad. Prinz Karl-Dräger Karlsruhe.

VI. Kriegertag
 zu besuchen, werden ersucht, sich des hiesigen näherer Beschreibung am nächsten Vereinsabend (Mittwoch den 30. Mai) im Vereinslokal einzufinden.
 6470.22 Der Vorstand.

Eislaufverein.
 (Verein zur Förderung gymnastischer Spiele und des Eislaufs).
 Freitag den 1. Juni 1894, Abends 8 1/2 Uhr:
Monats-Versammlung
 im Saal III der Brauerei Schrepp, Waldstraße 16/18.
 Die Mitglieder und deren Angehörigen sind freundlichst eingeladen.
 6491 Der Vorstand.

Evangel. Arbeiter-Verein
 Schützenstraße 58.
 Dienstag den 29. Mai, Abends halb 9 Uhr:
Vereins-Abend.
 Um zahlreiches Erscheinen bittet
 6502 Der Vorstand.

Reisende, die Restaurationen und Hotels besuchen, können sich durch Verkauf eines guten Artikels bedeutenden Nebenverdienst erwerben.
 Off. sub C. 2338 Rudolf Möffe, Leipzig. 6506

Darlehen!
 Wer würde einem ehrlichen Manne mit 100-150 aus der Noth helfen? Gute Sicherheit, hohe Verzinsung, baldige Heimzahlung. Off. sub H. 5179 an Rudolf Mosse in Karlsruhe. 6501

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir hiermit die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren innigstgeliebten, theuren Gatten, Vater, Sohn, Bruder, Schwieger-sohn, Schwager und Onkel

J. C. Wunderlich,

Großh. Landwirthschafts-Juzepktor und Vorstand der landw. Kreis-Winterschule, heute früh 1/7 Uhr im Alter von 41 Jahren von seinem schweren Leiden durch einen sanften Tod zu erlösen.
 Waldshut, den 28. Mai 1894.

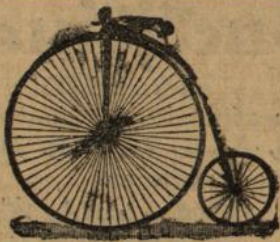
Die in ihrem Schmerz Hinterbliebenen:
 Anna Wunderlich, geb. Biedermann.
 Ludwig Wunderlich, stud. agr.
 Ida Harnisch.
 Marie Harnisch.
 Feodor Harnisch.
 Martha Harnisch. 6507

Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag um 2 Uhr statt.

In der „Badischen Presse“ werden

Todes-Anzeigen

in Karlsruhe und Umgegend wie im ganzen badischen Lande zur weitesten Kenntniß gebracht.



Die mechanische Werkstätte

von **W. Hug,**
 Waldstrasse 6,
 besorgt: Fahrradrepaturen jeglicher Art, Emaillirung und Vernickelung prompt und billig. 1219*
 Vertretung der Humber-Fahrräder.



Die schönsten Locken in natürlicher Form
 behält selbst trockenes Haar bei jedem Waschen, Zerschneiden, etc. d. einfl. Anwendung. von Gabelstein (Kraut-)Essig.
 Besitzt die schönsten Locken nach Abwaschen, welche per Nachnahme anpreisen. Original- und Spezialcons 2.75, 4.150 edt bei:
 Friedr. Blos, Hoflieferant, Louise Wolf, Parfümerie, En gros-Niederlage: Georg Hartung, Blumenstr. 3152*

Billigste Besorgung von **Annoucen aller Art** durch 6325 **Haasenstein & Vogler** (Act.-Ges.) Karlsruhe.

Sport.
 Eine große Partie **Sportshemden,** Flanel und Tricot, **Gelegenheitskauf** in allen Preislagen, empfiehlt 5773.66 **D. Schwarzwälder,** 32 Kaiserstraße 32.

SANTAS
 4800214

Für Kleidermacherinnen.
 Mehrere Henry Sherman-Systeme (für wissenschaftliche Zubehörfabrik) Maßbücher und Zentimeter (engl. Zoll), sind wegen Abreise billig zu verkaufen 6493.31
 Zähringerstr. 72, parterre.

Ich verende als Spezialität meine **Schl. Gebirgshalbleinen** 74 cm breit für 13.00 Mk., 80 cm breit 14.00 Mk., meine **Schl. Gebirgsreinleinen** 76 cm breit für 16.00 Mk., 82 cm breit für 17.00 Mk., das Schop 3 1/2 Mtr. Spez.-Musterbuch von sammt Reinenen Artikel, wie Bettdecken, Joliete, Drill, Hands u. Leinwandtücher, Tischlächer, Sattin, Wallis, Blanc-Parand etc. etc. franko.
 25.8 **J. Gruber,** 4935
 Ober-Glogau in Schl.

Prüfet Alles, behaltet das Beste. Keine Firma liefert aus alten Wollstoffen ein reelleres Fabrikat in Kleiderstoffen etc. billiger als die Thüringer Wollwaren-Industrie Vorbis. Annahmestelle und Musterlager in Karlsruhe: **Emil Schöffler,** Adlerstr. 40, 3. St.

Darlehen-Gesuch.
 Ein Angestellter, welcher momentan in bedrängter Lage sich befindet, sucht gegen hohen Zins und vereinbarte monatliche Abschlagszahlungen ein Darlehen von 4-500 Mark. Offerten unter Nr. 6496 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.
150 Mark gegen gute Sicherheit und Verzinsung zu leihen gesucht. Offerten unter Nr. 6512 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

Original-Größe! Selimeh!
Grossartige 3 Pf. Cigarette.
 Keine egypische Handarbeit, nicht mit in Größe ähnlichen, aber nachgemachten Surrogaten, zu vergleichen. Borrätzig in den meisten Cigaretten-Handlungen und beim Vertreter **Peter Betzold** Kaiserstrasse 40, neben dem Elefanten.

Complete Badeeinrichtungen jeder Art
 empfiehlt billigst 4665.52.7 **Jos. Meess,** Ferd. Prinz Nachfolger, Erdprinzstrasse 29.

Bettlagers-Reinigungs-Mittel
 Koffhaar- & Polsterreinigungsmittel **A. GESSLER** KARLSRUHE 29 Waldhornstr.

Nervöse und chron. Kranke fanden oft noch in den hartnäckigsten Fällen Heilung durch **Dr. Borchardt's** Kuren in Auerbach an der best. Bergstraße. Ausführliche Broschüre über Eigenart und Erfolge gratis. 5140.12.6

KARLSRUHE KAISERSTRASSE
 Größtes Lager selbstverfertigter **Holz- & Polster-Möbel:** Gardinen & Decorationen.
M. Reutlinger & Co Hof-Möbelfabrik
 30 complete Musterzimmer Kosten voranschläge und Zeichnungen gratis.
 KUNSTSTRASSE N 2-8 MANNHEIM

Bordeaux, einen ausgezeichneten, garantiert reinen, empfiehlt à Mark 1.— exklusive Flasche **Karl Baumann,** 1166*) Akademiestraße 20.

Karlsruhe. Geschäftshaus-Verkauf.
 Ein in hiesiger Stadt seit 10 Jahren erbautes 4stöckiges Haus mit eingerichteten Laden, schöner Einfahrt, großer Hof sowie Lager-raum und großem Keller, alles cementirt, in der verkehrreichsten Straße unweit des Hauptbahnhofes gelegen und zu jedem Geschäftsbetrieb geeignet, wird krankheitshalber dem Verkauf ausgekehrt. Vermittler ausdrücklich verbeten. Off. sub D. 1616 an Haasenstein & Vogler, A. G., Karlsruhe. 6517.2.1

Bilbig zu verkaufen
 aus einem Herrschaftsstalle ein Paar ältere, jedoch sehr gut erhaltene, gängige und elegante **englische Wallachen,** Fuchs und Brauner, 165 cm Stockmaß, vertraut, ein- und zweispännig gefahren. Preis Fr. 2000.—.
 Ferner ein Paar achtjährige, sehr schöne irische Wallachen (Cobs), Fuchs und Brauner, 158 cm Stockmaß, vollständig vertraut, ein- und zweispännig gefahren, gut geritten, gehen auch sehr gut als Vorderpferde in einem Biererzug, flotte, äußerst ausdauernde Pferde. Preis Fr. 4000.—.
 Näheres auf Anfragen unter Chiffre T. 2197 Z. an die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, Zürich.

Zu verkaufen event. zu verpachten.
 Ein 3stöckiges Wohnhaus mit Badeeinrichtung in Mitte der Stadt Bruchsal, in welchem viele Jahre ein Spezerei- und Seifen-Geschäft mit bestem Erfolg betrieben wurde, ist wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes unt. günstigen Bedingungen zu verkaufen event. zu verpachten. Das Haus ist vermöge seiner Räumlichkeiten und Lage auch zu jedem anderen Geschäft geeignet. Näheres nur gegen Rückmarke durch **Albert Buchmüller sr.,** Güteragent in Bruchsal. 5100.6.6

Zu verkaufen:
Zirkel 8, parterre, rechts sind zu äußerst billigen Preisen neue und gebrauchte **Möbel aller Art, sowie Betten zu verkaufen.** 5803.6.6

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.
 Dienstag den 29. Mai 1894.
 2. Quartal. 72. Abonn.-Vorstellung.
 Zweite Gastdarstellung der **Frau Franziska Ellmenreich.**
Minna von Barnhelm oder: **Das Soldatenglück.**
 Lustspiel in 5 Akten von G. E. Lessing.
 Regie: Direktor **H a n d e.**
 Personen:
 Major v. Tellheim, verabschiedet. Hr. Walder.
 Minna von Barnhelm *)
 Graf v. Bruchsal, i. d. Heim Hr. Kempf.
 Franziska, i. Mädchen Hr. Engelhardt.
 Just, Bedienter des Majors Hr. Lange.
 Paul Berner, gewesener Wachtmeister des Majors Hr. Marx.
 Niccaut de la Marinière
 Hr. Waffermann.
 Der Wirth. Hr. Hallego.
 E. Dame i. Trauer Hr. Rachel-Vender.
 Ein Feldjäger. Hr. W. Beyer.
 Diener des Fräuleins Hr. Gunkler.
 *) Minna von Barnhelm: Frau Franziska Ellmenreich.
 Anfang 1/7 Uhr. Ende nach 9 Uhr. Kasseröffnung 6 Uhr. Mittel-Preise.

Mittwoch den 30. Mai. Theater in Baden. Zweite Vorstellung außer Abonnement. **Der Wajazzo.** Drama in zwei Akten und einem Prolog. Dichtung und Musik von H. Leoncavallo. Deutsch von E. Hartmann. **Ballet-Divertissement.**
 Donnerstag den 31. Mai, 3. Quartal, 74. Abonnements-Vorstellung. Letzte Gastdarstellung der Frau Franziska Ellmenreich. **Der Kaufmann von Venedig.** Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare, überfetzt von W. A. Schlegel. Musik von Hans Steiner. — **Borgia:** Frau Franziska Ellmenreich.

Gelegenheitskauf.

Nachstehende Artikel sind zu sehr billigen Preisen zum Verkauf angesetzt:

- Diagonal**, reinvollener Kleiderstoff in schönen Farben, das Meter **85 Pf.**,
- Lodenstoffe**, feine Qualitäten in schönen, neuen Farben, das Meter **95 Pf. und M. 1.25.**,
- Fantasiestoffe**, schöne, moderne Fabrikate, glatt, gestreift und gemustert, das Meter **M. 1.10, 1.20 und 1.40.**
- Englische Lawntennisstoffe**, schöne Muster, das Meter **75 Pf.**,
- Bedruckte Wollmousseline**, feine Qualitäten in schönen Mustern, das Meter **50, 70 und 90 Pf.**

S. Model.

6519

Carl Krane,

Kaiserstraße 112.

Sprechzeit 1783

für Zahnkranke

von 9—12 1/2 u. 2 1/2—5 Uhr.

Credit

wird solventen Geschäften, namentlich eingetragenen Handelsfirmen und Fabrikanten unter günstigen Bedingungen gewährt. Gesl. Anträge befördert die Expedition der „Badischen Presse“ unter Nr. 6218.

13 Sophienstrasse 13, Seidel, Vertreter d. Naturheilkunde, Berathung in allen Krankheitsfällen 11—2 Uhr. Besuche jederzeit überallhin.

Restauration zum Elephanten,

42 Kaiserstraße 42.

6450.2.2

Empfehle fortwährend ff. dunkles nach Münchener, sowie helles nach Wiener Art gebrautes **Exportbier** aus der Bayer. Brauereigesellschaft vorm. S. Schwarz in Speyer a. Rh. und **reine Weine**. **Vorzügliche Küche** zu jeder Tageszeit. **Kaffee**. **Billard**. **Mittagstisch** im Abonnement von 70 Pfg. an.

Hochachtend

Carl Dietz.

Elegante Gartenwirtschaft.

Ausverkauf

wegen Lokalwechsel.

Sämmtliche vorräthige **Corsets** in allen Weiten, nur beste Façon, werden unter Preis abgegeben.

Bestellungen nach **Maß** sowie **Waschen** und **Repariren** von **Corsets** werden wie bisher pünktlich ausgeführt.

S. Grieshaber,

Corset-Geschäft,

Waldstrasse 11. 5906.3.3

Bekanntmachung.

Das Rheinische Kohlensäure-Syndikat in Coblenz hat uns den

Alleinverkauf

ihrer natürlichen flüssigen Kohlensäure für das badische Land von Bruchsal aufwärts übertragen.

Der Versandt geschieht nunmehr ab Lager hier. 2470*

Prospekte gratis und franco.

Gebrüder Kusterer,

Karlsruhe.

Weinhandlung
L. Dengler,
Akademiestr. 55,

empfehlen
Bei Abgabe von 20 Liter
oder 20 Flaschen an:

Selbstgelagerte Weißweine älterer Jahrgänge:

Achkarrer, Markgräfler, Mauerwein, Staufberger Clevner, Durbacher Clevner, Forster (Auslese).

Badische und Elsässer Rothweine.

Gute Tischweine, von 50 Pfg. an per Liter. 5086.6.6

Kronthaler

Natürlich kohlensäure Mineral-Wasser:
Millionenversandt — Weltberühmt — Nur erste Preise.
Chicago 1893 zwei höchste Auszeichnungen. 3549*
Haupt-Depot: **Bahn & Bassler, Karlsruhe.**

Mehr als

1000 complete Anzüge,

ein- und zweireihige Façon, in allen nur möglichen Stoffen und Farben, zu Nr. 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24—55, mehr als

1000 Buckskin-Hosen,

auch englischer Schnitt, in allen nur möglichen Stoffen und Farben zu Nr. 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14—18, mehr als

1000 Paletots, Schwaloffs und Havelocks

in vielen Stoffen und Façon zu Nr. 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20—40.

Alle andern Artikel in großer Auswahl zu fabelhaft billigen Preisen. 6406.3.2

Spiegel & Wels

Kaiserstraße 76 (Marktplatz).

Badischer Frauenverein.

In Folge der stets sich mehrenden Nachfrage nach Pflegekräften aus unserm Krankenschwesternverbande sehen wir uns veranlaßt, auch für das laufende Jahr einen **dritten Lehrkurs** zur Ausbildung in der Krankenpflege einzuschreiben.

Derselbe wird am **14. Juni d. J.** im **Ludwig-Wilhelm-Krankenheim** dahier beginnen und ergeht deshalb an diejenigen mindestens 20 Jahre alten Mädchen, welche gesonnen sind, als Schülerinnen in den Lehrkurs einzutreten die Aufforderung, sich in **thunlichster Eile** unter Vorlage eines Geburts- und Gemeindegemeinschaftszeugnisses, einer ärztlichen Beurteilung über die Gesundheitsverhältnisse, sowie eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes der Bewerberin bei dem unterzeichneten Vorstande schriftlich oder mündlich anzumelden.

Karlsruhe, den 21. Mai 1894. 6293.2.2

Der Vorstand der Abtheilung III.

Emil Lorenz,

Colonialwaaren-Handlung
Leisingstraße 44,
empfehlen 5992*

Dehn's Linoleum-Fussbodenglanzack

in 8 brillanten Farben zum Preise von 50 Pfg. für 1 Pfd.

Die große Beliebtheit dieses Fabrikats ist der beste Beweis für dessen Güte, weshalb man gleichlautende Concurrenzfabrikate als Nachahmungen zurückweisen sollte.

Möbel- u. Tapezier-Geschäft von

A. Grieshaber,

Bammstraße 12,
empfehlen sein großes Lager von **Holz- und Polstermöbeln, Betten, Spiegeln, Vorhanggalerien und Rosetten** zu den billigsten Preisen. 6486.3.1

Das Anfertigen und Aufmachen von Vorhängen sowie das Aufpolstern von Möbeln und Betten wird gut und rasch ausgeführt.

Badische Weine

Gebr. Schlager, Jahr i. B.
Prämirt auf sämtlichen deutschen Ausstellungen.
Patentkellerei seit 1876.

Offerten hierdurch, da wir nicht reisen lassen:

Weißweine:					
Kaiserkrüger, angenehmer Tischwein	45	50	60	70	80 Pfg.
Markgräfler, feiner Tafelwein	60	70	80	90	100
Staufener, do. süß und kräftig	80	85	95	100	120
Durbacher, do. bouquetreich	80	90	100	120	140
Rothweine:					
Kaiserkrüger, mild und angenehm	70	80	90	120	
Beiler, Ertrag für kleine Vorbezüge	100	120	130	140	
Kronthaler, belegen, gerbstoffreich	120	130	140	160	

Preis ab Lager, pro Liter in Weißgebinde: für 1/4 Str. ff. incl. Verpackung die 3 Preislagen rechts. Garantie für reine Traubenweine.

Inserate

für die „Mittag-Ausgabe“ der „Badischen Presse“ werden bis längstens **Vormittags 9 Uhr** angenommen. (Größere Inserate sollten, wenn möglich, tags zuvor bestellt werden.)

Für die **Abend-Zeitung** werden Inserate bis **4 Uhr Nachmittags** angenommen.

Die Expedition der „Bad. Presse“.

Empfehlung.

Verzinkte Drahtgefächte zur Einfassung von Hühnerhöfen, Gärten etc. per Q-Mtr. von 25 Pf. an, alle Sorten **Stacheldraht**, sowie **Sand- und Kohlenfische** empfiehlt 4534.12.7

F. Jäger, Drahtflechter,

Leisingstraße Nr. 34.
NB. Auch werden sämtliche Reparaturen an Eisen- und Draht-Netzen gut und billig ausgeführt.